

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 84 (1939)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

84. Jahrgang No. 12

24. März 1939

Beilagen • 6 mal jährlich: Das Jugendbuch • Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht • Pestalozzianum • Zeichnen und Gestalten • 4 mal jährlich: Heilpädagogik • Sonderfragen • 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 • Postfach Unterstrass, Zürich 15 • Telefon 8 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 • Postfach Hauptpost • Telefon 5 17 40 • Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

F. FISCHER, ZÜRICH 6

Hofwiesenstrasse 82, Telefon 6 01 92

Biologische Skizzenblätter

Mappe A, B, Z (Mensch, Botanik, Zoologie) je 2 Fr.
Einzelblätter von 100 Blatt an 3 Rp.

Ein erzieherischer Versuch zur Meisterung der Wirklichkeit

(Haupttitel: Von Binnenschifffahrt und Industrialisierung) 240 Seiten, 60 Abb. Das industrielle Thema gibt Anlass, die materiellen und geistigen Aufgaben unserer Zeit eindrücklich vorzuführen und unsere Volksschule mit ihren einesteils engen Grenzen und andernteils neuen Möglichkeiten damit in Beziehung zu bringen. Die neuen Aspekte, die sich daraus für unsere Schule ergeben, und die der Arbeit zugrunde liegenden Unterrichtslehren lassen auf keiner Zeile einen pädagogisch-literarischen Leerlauf aufkommen. Das Buch ist zudem eine unterhaltsame Ferienlektüre. Subskriptionsfrist bis 1. April. Leinen Fr. 7.—, broschiert Fr. 5.50.

Hochwertige Forschungs-Mikroskope



in jeder Ausrüstung, preiswert, vielbegehrt und glänzend beurteilt, mit erstkl. Wetzlarer Optik der Firma Otto Seibert, der Jüngere, Wetzlar, Garantie, 3 Objekt., 4 Okulare (1/12 Oelimm.), Vergröss. bis 2500 mal, grosse moderne Stativform, Mikrophototubus, gross., runder, drehb., Zentriertisch, Beleuchtungsapp. n. Abbé usw., komplett in Schrank sFr. 340.—. Unverbindlich vollkommen spesenfreie Probearbeitung (keine Zollgebühren usw.) direkt durch Ihre Postanstalt. Schweiz. Referenzlisten auf Wunsch!

Dr. Adolf Schröder, Kassel 33, Optische Instrumente.

Alder & Eisenhut Küssnacht-Zürich
Telephon 910.905
Schweiz. Turn- und Sportgerätefabrik

Turn-, Sport-, Spielgeräte

nach den Normalien der eidg. Turnschule von 1931

Schulhefte mit blau und braun
Umschlag

Glanzkartonhefte

Wachstuchhefte

sind seit Jahren unsere Spezialitäten, die wir in eigener Fabrikation herstellen. Reichhaltigste Auswahl in Lineaturen und Formaten.

Unverbindliche Offerte, Mustervorlage und Beratung. Verlangen Sie unsern Vertreterbesuch.

**Ernst Ingold & Co.,
Herzogenbuchsee**

Das Spezialgeschäft für Schulbedarf



Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft
in Winterthur

Besondere Vergünstigungen für Mitglieder des
SLV beim Abschluss von Unfall-Versicherungen

Versammlungen

➔ **Einsendungen müssen bis spätestens Dienstagvormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrerzeitung» ein treffen. Die Schriftleitung.**

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

- **Lehrergesangsverein.** Samstag, 25. März, 17 Uhr, Hohe Promenade: Letzte Probe vor den Ferien.
- **Lehrerturnverein.** Montag, 27. März, 17.45 bis 19.20 Uhr, Sihlhölzli: Mädchenturnen II./III. Stufe, Männerturnen, Spiel. Leitung: Hr. Dr. E. Leemann.
Vor den Ferien Kästchen leeren!
- **Lehrerinnen.** Dienstag, 28. März, 17.15 Uhr, Sihlhölzli: Unterhaltsames Schlussturnen.

- **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 27. März, 17.30 Uhr, Kapell: Zwischenübung: Skiturnen, Spiel. Alle Garderobenkasten müssen geleert werden! Letzte Übung vor den Ferien!
- **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 31. März, 17.15 Uhr, Ligusterturnhalle: Letzte Männerturnstunde. Nachher Kegelschub im Rest. Flora, Oerlikon. — Vom neuen Schuljahre an finden die Übungen je am Montag statt.
- **Naturkundliche Vereinigung.** Geolog. Exkursion ins Lägerngebiet, Sonntag, 30. April. Leitung: Hr. Dr. Suter, Assistent der ETH. Näh. Programm s. Kurier vom 22. März. Kosten Fr. 8.— bis 10.—. Abfahrt 8 Uhr, Rückkehr ca. 18 Uhr. Teilnehmerzahl beschränkt. Anmeldung unerlässlich bis 1. April an E. Köpfli, Ligusterstrasse 5, Zürich 11.
- **Pädagogische Vereinigung.** Arbeitsgemeinschaft «Mundart und Schule». Verschiebung der Sitzung auf Donnerstag, 23. März, 17.15 Uhr, Beckenhof. Fortsetzung über den Satzbau der zürch. Mundart, von Herrn Prof. Dr. A. Weber.
- **BASELSTADT, Lehrerturnverein.** Montag, 27. März, 17 Uhr, in Binningen: Mädchenturnen, Spiel.
- **ANDELFINGEN, Lehrerturnverein.** Dienstag, 27. März, 18.15 Uhr: Spiele.

Wandtafeln
 Marke «Dauerplatte» aus Sperrholz. — Wormser Original-Schultafeln «Jäger». Schieferwandtafeln

Wandtafelgestelle
 jeden wünschbaren Systems

Karten- u. Bilderständer „Schola“
Wandkartenaufzüge „Kaiser’s“

Verlangen Sie bei Bedarf unsern Devis

KAISER & CO. A.-G. BERN
 Marktgasse 39-41

NAGOMALTOR
 starke Nerven — Kraft-Reserven
 Wertschein in grosser Büchse à Fr. 3.60 Nago Olten

Dr. R. Raebers
 Höhere Handelsschule
 Zürich-Neu-Seidenhof-Uranstr.-Gerbergs

3 Diplomabteilungen
Prakt. Übungskontor
Mod. Fremdsprachen

Beginn des Sommersemesters: 20. April

Schulhefte
 vorteilhaft bei
 Chrsam-Müller Söhne & Co., Zürich

Heintze & Blanckertz
 Berlin

LY 38



für die Oberstufe

Ernst Kassers
Tagebuch des Lehrers
 erscheint erweitert u. mit Neuerungen in der Einteilung in 15. Auflage. Preis Fr. 2.30. Zu beziehen beim staatlichen Lehrmittelverlag Bern u. beim Herausgeber
Walther Kasser
 403 Schulinspektor in Spiez

MUSIKNOTEN
 Reproduktion nach beliebigen Vorlagen in jeder Stückzahl zu niedrigsten Preisen. Verlangen Sie unverbindl. Auskunft!

A. Stehlin, Basel,
 Lichtpausanstalt, Spitaletr. 18.

Heron
 Extrakt
 4 Lt. ergibt 20 Lt. Eisengallustinte durch alle Papeterien erhältlich.
BRINER+CO. ST. GALLEN

Der Kaffee bei Hiltl!
 Man trinkt ihn mit Behagen und dazu das feine Buttergebäck aus eig. Konditorei

Im I. Stock angenehmer freundlicher **Teeräum**

Vegetarisches Restaurant
 Sihlstrasse 28

Inhalt: Naturhistorisches Museum und Schule — Wir reisen — Daheim und auf der Strasse — Geographie: Schweizerische Viehstatistik — Jahresbericht des aargauischen Lehrervereins — Kantonale Schulnachrichten: Baselstadt, Bern, St. Gallen, Zürich — Film und Lichtbild — SLV — Das Jugendbuch Nr. 2

Naturhistorisches Museum und Schule

Vorbemerkung:

«Die Stadt Schaffhausen hat in den letzten Jahren erhebliche Aufwendungen für ihre beiden Museen: *Museum zu Allerheiligen* (kulturgeschichtliches Heimatmuseum) und *Naturhistorisches Museum* (das in einem besonderen Gebäude untergebracht ist) gemacht.

Mit einer feierlichen Einweihung wurde im vergangenen September das Museum zu Allerheiligen der Öffentlichkeit übergeben. Reiche Anerkennung ward diesem vorbildlich restaurierten Baudenkmal des ehemaligen Benediktinerklosters Allerheiligen und nunmehr museal vorzüglich gestaltetem Museum zuteil.

Schon etwas früher konnte der Ausbau des Naturhistorischen Museums in seinen Grundzügen beendet werden. Eine tatkräftige und namentlich auch finanzielle Unterstützung seitens der *Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen* hatte einen neuzeitlichen Innenausbau des *naturkundlichen Heimatmuseums* ermöglicht.

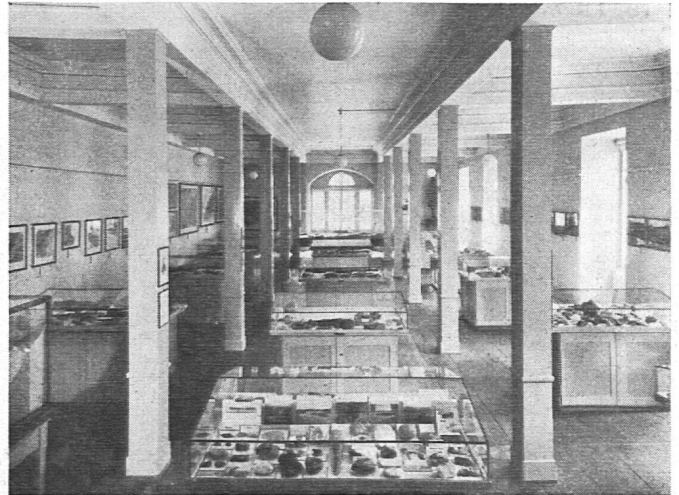
Seine Schausammlungen sind völlig den jetzigen Bedürfnissen des Schulbetriebes und den Anforderungen, die das Publikum an ein Museum stellt, angepasst: Leichtfassliche Darstellung, frei von jedem unnötigen Ballast! Eine einzigartige Darstellung des biologischen Aufbaus, mit eingehender und systematisch geordneter Beschriftung, und die Lebensgemeinschaften der Tierwelt versuchen Lehrer und Schüler zu fesseln. Das Gebiet der Pflanzenwelt findet in den Museumsherbarien seinen Niederschlag und bleibt mehr den Schülern der oberen Klassen vorbehalten. So rundet sich denn das, durch Photos, Skizzen, Modelle, Reliefs, Tabellen, Karten u. a. nach didaktischen Gesichtspunkten gegliederte Material zu einem abgeschlossenen Bild der Natur unserer schaffhauserischen Heimat und vermag durch seinen wechselvollen Aufbau immer und immer wieder anzuziehen.»

Das alles rechtfertigt es, an dieser Stelle die Frage der Museumsgestaltung als Unterrichtsfaktor näher zu beleuchten. Der Verfasser der «Vorbemerkung» will dies, in enger Anlehnung an das von ihm betreute Museum, in den folgenden Ausführungen tun.

Naturkunde ist obligatorisches Fach unserer Volks-, Real- und Mittelschulen. Das Naturhistorische Museum kennt als seine erste Aufgabe die Vermittlung naturwissenschaftlicher Kenntnisse an die Allgemeinheit. Enge Beziehungen, welche so zwischen Schule und Museum folgern, möchte die folgende Betrachtung in grossen Zügen darlegen.

Es beschäftigen uns vor allem zwei Fragen: Wie kann das den neuzeitlichen Anforderungen entsprechende Museum sich in den Dienst der Jugenderziehung und des Unterrichts stellen und sich Schülern und Lehrern nutzbringend erweisen, und: Wie kann das Museum den Besuch seiner Schau durch Schulklassen von Stadt und Land nachhaltig fördern?

In der Schweiz lässt die *Zusammenarbeit von Schule und Museum* noch viele Wünsche offen, während in andern Ländern, beispielsweise in Amerika, der Kontakt der beiden Bildungsstätten ein reger ist. Im Jahre 1934 haben 91 % aller Schulen der Riesenstadt New York, einschliesslich der gewerblichen



Geologie

und technischen Schulen, dank der tatkräftigen Förderung durch die Schulbehörden (Department of education) vom Amerikanischen Naturmuseum (American Museum of Natural History) Gebrauch gemacht. Von ähnlichen vorbildlichen Erfolgen berichtet auch die Bremer Schulbehörde.

Etwas naturwissenschaftliches Unterrichtsmaterial ist an den meisten Schulen vorhanden, reicht jedoch nie an die grosse Fülle zoologischer, geologischer und botanischer Bestände eines naturhistorischen Museums heran. Es ist daher Pflicht des öffentlichen Museums, seine wohlgeordneten und wertvollen Sammlungen dem interessierten Pädagogen brauchbar zu machen, andererseits nimmt der fortschrittliche Lehrer zur Vertiefung und Ergänzung, möglicherweise sogar als Grundlage des Unterrichtes gerne die Mithilfe der naturkundlichen Schausammlung seines Ortes in Anspruch.

Für die Landschulen verunmöglicht die Entfernung einen häufigeren Museumsbesuch. Bemerkenswert ist zwar, dass im Frankfurter «Senckenberg»-Museum, dem wohl besteingerichteten und vorbildlichsten deutschen Bildungsmuseum, der Besuchsanteil auswärtiger Schulen grösser ist als derjenige städtischer Schulklassen. Gewiss ein unnatürliches Verhältnis, das aber wohl eher organisatorischen Schwierigkeiten als geringerer Wertschätzung seitens der Stadtlehrer entspringt.

Ein Schulbesuch im Museum mit einer generellen *Führung* in der gesamten Schau ist eigentlich pädagogisch falsch, kann man doch die Schüler nicht in einer Stunde oder etwas mehr mit allen Disziplinen in ihrer mannigfaltigen Zurschaustellung vertraut machen. Diese extensive Wegleitung regt jedoch die aufgeweckten Schüler zum Wiederkommen und zu selbständiger Betrachtung an und erfüllt so ein Erfordernis anderer Art. In der Regel sollte sich aber die Führung, um ein Uebermass von Eindrücken zu vermeiden, stets nur

auf eine Abteilung oder sogar nur einen Teil derselben beschränken.

Den Lehrern der Stadt ist Gelegenheit geboten, nach Abschluss eines Stoffgebietes im Museum an Hand eines reichen Schaumaterials zu repetieren. Regelmässige Halbjahresbesuche sind z. B. bei uns im Hinblick auf die *Zweiteiligkeit in ständige Schausammlung und Sonderschau zu empfehlen*. Letztere bringt als eigentliche «Wechselausstellung» in kurzen Abständen von einigen Monaten immer wieder andere Themen zur Darstellung.



Zoologie

Zur besseren Kennzeichnung dieses zeitgemäss ausgebauten Wechselsaales mögen einige Beispiele dienen: «Der Schaffhauser Wald», «Kriechtiere», «Lurche und Schlangen», «Schaffhauser Naturschutz» u. a. m.

Ist an oberen Klassen der Wunsch vorhanden, den Museumsbesuch durch ein einführendes Referat von seiten des Lehrers zu vertiefen, so stellen wir gerne unseren für Lehrzwecke geschaffenen *Vortragsraum* unentgeltlich zur Verfügung, wie natürlich der Besuch der Sammlungen durch die Schulen stets, auch zu ausserordentlichen Besuchszeiten, kostenlos ist.

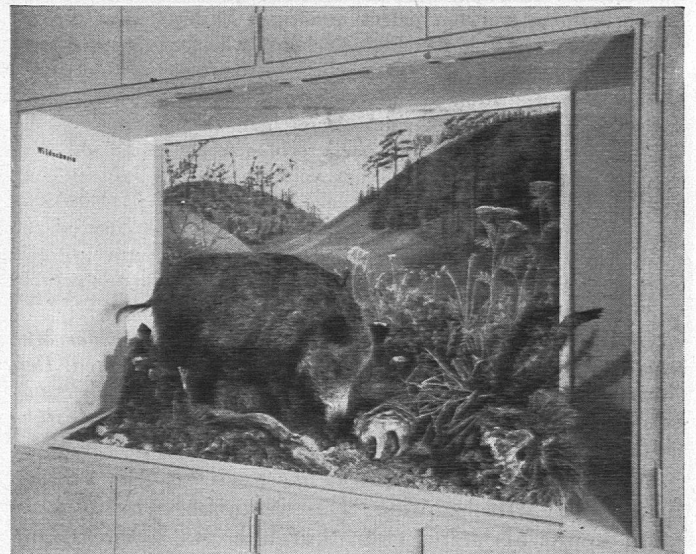
Voraussetzung jeglicher Führung ist Vertrautheit mit der Schau, und das leitet uns über zum Problem: *Lehrer und Museum*. Einführungskurse sollen die Lehrerschaft mit dem Aufbau und der Organisation dieser Bildungsstätte bekannt machen. Zwar ist der Wunsch bei Schulbesuchen, dass von seiten des Museums die Führung übernommen werde, recht häufig; dem wird auch Folge gegeben. Dient jedoch der Besuch dem Pflichtunterricht, so ist es bestimmt wünschenswert, dass sie der Lehrer übernimmt. Zum anschaulichen Bild der in lichten Glasschränken ausgestellten naturkundlichen Gegenstände trägt auch ein gedruckter Museumsführer bei, der über den knappen Inhalt der Etiketten in den Vitrinen hinaus noch allerlei Wissenswertes enthält.

Die Grundlage zu Kenntnis und Verständnis der heimatlichen Natur legt die Schule. Hat der Pädagoge ein klares Bild davon, so vermag er auch in die empfänglichen Gemüter unserer Jugend Achtung und Liebe zur Natur zu pflanzen. Wertvollen Beistand zur autodidaktischen Einarbeit in die gesamten naturkundlichen Verhältnisse bietet ihm neben Bücherstudien und Wanderungen in hohem Masse das Heimatmuseum. Vielerorts begrüsst die Lehrerschaft diese Möglichkeiten der *Fortbildung* und macht von den mannigfachen musealen Institutionen lebhaften Gebrauch. Unter Zuhilfenahme der Veranschauligungsmittel des Museums veranstaltet dieses (im

Sinne der bei uns fehlenden Volkshochschulkurse) Vortragsreihen aus allen Gebieten der Naturwissenschaft.

Zu den Obliegenheiten eines Lehrers gehört, speziell auf dem Lande, die Betreuung seiner *Schulsammlung*. Hier hapert es oft. Unser naturhistorisches Museum ist gerne bereit, Ratschläge und eventuell auch musealtechnische Kurse zur Pflege und Vermehrung der kleinen Schwestersammlungen zu geben. Ueber Konservierung, Bezugsquellen jeder Art, Wert der Objekte in Preisen und nach didaktischen Gesichtspunkten wie in anderen einschlägigen Fragen kann der Konservator beratend zur Seite stehen.

Von den Wünschen, die Lehrerkreise an das Museum stellen, ist die Abgabe von *Dubletten* an Schausammlungen zu erwähnen. Solche brauchen wir aber in unserem eigenen Tauschverkehr mit andern Institutionen gleicher Art. Ausrangiertes Material, das meist gewünscht, ist auch für Schulen zu schlecht. Einzig die geologische Sammlung wäre in der Lage, kleinere, für Schulzwecke bestens geeignete Sammlungen zusammenzustellen und an Schulen zu überweisen. Fast alle Museumsmänner haben die ausgesprochene, dem Museum dienliche Eigenschaft, dass sie lieber nehmen als geben. So könnten uns Landschulen wertvolles Material, das sie durch Kinder von Jägern oder Forstbeamten erhalten, überweisen, dann sind wir aber auch willens, der Schule entsprechende Gegenwerte zukommen zu lassen, vielleicht so, dass wir das gesamte Material präparieren und einen Teil davon wieder zurückschicken.



Neuzeitliches Diorama

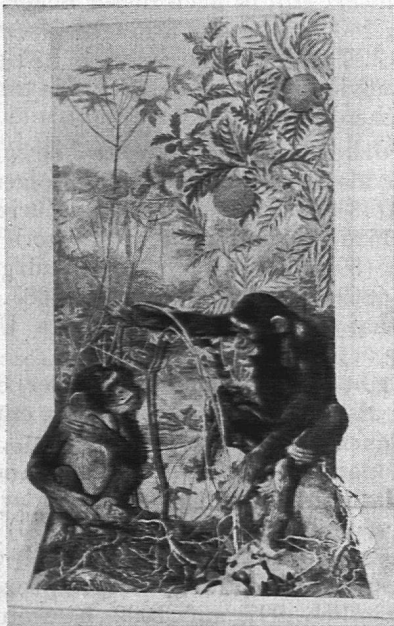
Ist der Museumsbetrieb in vollem Gange, so können über diese oder jene Frage *Enquêtes* veranstaltet werden. Das Naturhistorische Museum in Solothurn führte eine solche über Fledermäuse mit grossem Erfolg durch; reiches Material floss aus der dortigen Gegend dem Museum zu.

Eine grosse Zahl von Tauschschriften aus dem Schriftenverkehr der Naturforschenden Gesellschaft liegt im *Lesezimmer* des Museums auf und gibt einen umfassenden Einblick in die Fortschritte der verschiedenen naturwissenschaftlichen Disziplinen. Daneben kann eine reiche Lichtbildersammlung insbesondere des Naturschutzes — und das Museum ist gewillt, diesen kräftig zu fördern — für Schulklassen dienst-

bar gemacht werden. Zur Anlage von Dia-Reihen über den Naturschutz leistet die Negativsammlung gute Dienste.

Zum Schlusse sei noch des wissenschaftlich tätigen Lehrers gedacht, der im Museum seine *Arbeitsstätte* findet.

Unsere magazinierten Bestände sind von anerkannt hohem wissenschaftlichem Wert, man denke an das Herbarium Laffon, die entomologischen Sammlungen Stierlin, Ris, Pfähler, Böschenstein, die geologische Sammlung Schlach, die Skelettsammlung Joos oder die Balgsammlung Hummel. Diese Sammlungen stehen dem tiefer schürfenden Naturfreund, Interessenten und Wissenschaftlern als Studien- und Lehrsammlung zur Verfügung. Zusammen mit den einzelnen dazu gehörigen und zum Teil recht grossen Abteilungsbibliotheken erweisen sie sich als unschätzbare Stützen intensiver naturwissenschaftlicher Betätigung. Der Charakter unseres Naturmuseums als Schausammlung und Arbeitsstätte vermag daher nicht nur dem Schüler, sondern auch dem Lehrer Wertvolles zu bieten.



Diorama: Schimpansen

Die besonderen hier ausgeführten *Aufgaben* des Naturhistorischen Museums umschreibt der nachstehend angeführte Auszug des Betriebsreglementes des Naturhistorischen Museums Schaffhausen.

- Vermittlung naturkundlicher Kenntnisse an die Bevölkerung durch die Pflege der Schausammlungen, Durchführung von Wechselausstellungen, Veranstaltung von Vorträgen und Kursen.
- Förderung und Verbreitung des Naturschutzgedankens.
- Wissenschaftliche Bearbeitung der Sammlungen.
- Zugänglichmachung der Räumlichkeiten und Einrichtungen für Wissbegierige, Schulen und wissenschaftliche Untersuchungen.

Der gedrängte Einblick in unser Wollen zeigt den Wert der angestrebten Erziehungsgemeinschaft von Schule und Museum. Nur wenn beiderseits der Handlungswille da ist, kann dieses schöne, nützliche und gemeinsam wünschbare Ziel, das Museum aus einem Sammlungsmagazin zu einer Stätte der Volksbildung auszugestalten, erreicht werden.

Dr. Walter Ulrich Guyan, Konservator.

SPRÜCHE

Sei nicht zu faul, freundlich zu sein!

*

Sprich über eines Menschen Fehler nur mit ihm selbst.

Elly Byland.

FÜR DIE SCHULE

1.—3. SCHULJAHR

Wir reisen

Die gesamtunterrichtliche Behandlung des Stoffgebietes «Wir reisen» lässt im *Rechnen* folgende angewandte Aufgaben zu:

A. Sacheinheit «Auf der Eisenbahn».

1. *Zuzählen*: Im ersten Eisenbahnwagen sitzen 28 Personen, im zweiten Wagen 33, im dritten Wagen 18, im vierten Wagen 24 und im fünften Wagen 31. Wieviel Personen führt der ganze Zug?

2. *Abzählen*: Ein Extrazug führt 460 Personen. Es steigen auf den einzelnen Stationen 29, 34, 41 Personen aus. Wie viele Personen halten sich noch im Zuge auf?

3. *Vervielfältigen*: Eine Fahrkarte kostet Fr. 9.50. Wieviel kosten 7, 9, 10, 20 Fahrkarten? — Ueben im Geldwechseln. — Ein Wagen hat zwei Abteile. Wieviel Abteile haben 14, 18 Wagen? — Ein Abteil fasst 22 Personen. Wie viele Personen haben in 7, 9, 13 Abteilen Platz? — In einem Abteil haben 22 Personen Platz. In 10 Abteilen sind zusammen 200 Personen; wieviel Personen hätten noch Platz? — Wieviel Personen müssen stehen, wenn sich in den 10 Abteilen 235 Personen aufhalten? — Ein Wagen hat 4 Räder. Wie viele Räder haben 18, 22 Wagen?

4. *Messen und Teilen*. Wie viele Abteile sind nötig für 120, 180, 240 Personen, wenn ein Abteil 20 Personen fasst? — 84, 92, 124 Räder geben wie viele Wagen zu 4 Räder? — Verteile 36, 48 Wagen auf 3 oder 4 Geleise! — Ein Wagen hat 2 (3) Achsen. Ein Güterzug zählt 60 Achsen; wieviel Wagen sind das? — Es werden 5 Wagen zu je 2 Achsen angeschlossen; wieviel Achsen zählt jetzt der Zug? — Ein Verein von 96 Mitgliedern macht einen Ausflug. Wie viele Abteile sind für diese nötig, wenn in einem Abteil 8 Personen Platz haben?

B. Sacheinheit «Fahrplan».

Das Fahrplan-Rechnen des 3. Schuljahres bildet der erste Hinweis auf die im 4. Schuljahr zu behandelnde Heimatkunde. Mannigfaltig sind die Aufgaben, die mit dem Fahrplan und der mit beweglichen Zeigern versehenen Leihuhr gelöst werden können. Greifen wir als Beispiel eine kleine Reise von Kreuzlingen nach Rorschach heraus, von welcher Strecke die Schüler die Stationen zu nennen aufgefordert werden. Unter Mithilfe des Lehrers entsteht folgendes Tafelbild:

Kreuzlingen-Ost	8.00	}	6 Minuten	Aufenthalt
Münsterlingen	8.06			
Altnau	8.11	}	4 »	
Güttingen	8.15			
Kesswil	8.19	}	5 »	
Uttwil	8.24			
Romanshorn	an 8.30	}	9 »	
Romanshorn	ab 8.39			
Egnach	8.44	}	8 »	
Arbon	8.52			
Horn	8.57	}	8 »	
Rorschach	9.05			

Nun wählen wir zur Reise den Personenzug, der um 8 Uhr Kreuzlingen verlässt, was im Tafelbild ein-

gesetzt wird; überdies werden die Zeiger der Lehruhr auf 8 Uhr eingestellt. Jetzt veranlassen wir die Schüler, zu schätzen, wie lange der Zug von Kreuzlingen bis Münsterlingen braucht. Es werden die widersprechendsten Antworten laut, die der Lehrer mit der Feststellung quittiert, dass der Zug für diese Strecke 6 Minuten braucht. (Um wieviel hat sich jeder Schüler geirrt?) Wann kommt also der Zug in Münsterlingen an? (8.06 wird angeschrieben!) Auf diese Weise können festgestellt werden: Die Fahrdauer von einer Station zur andern — von der Ausgangsstation zu jeder Station der Reisedecke — von der Ausgangsstation zur Endstation. Dass uns dieses einfache Fahrplan-Rechnen mehrere Stunden beschäftigt, ergibt sich von selbst. Züge gehen mit 5 oder 8 Minuten Verspätung von Kreuzlingen oder Rorschach ab. Das führt zu neuen Additionen. Oder ein Extrazug geht 9 Minuten früher ab: Subtraktionen. Endlich können wir auch die Fahrzeiten des Personenzuges mit denen des Schnellzuges vergleichen usw.

Neben der rein rechnerischen Seite dieser Aufgaben darf nicht unerwähnt bleiben, dass es dabei auch zu sittlichen Belehrungen oft Gelegenheit gibt. Vorsicht, Pünktlichkeit, Wahrhaftigkeit sind Eigenschaften, auf die im Laufe dieser Aufgaben oft hingewiesen werden kann.

O. Fröhlich, Kreuzlingen.

Daheim und auf der Strasse

Sprachliche Auswertung der Schweizerfibel, Ausgabe B, III. Teil.

(Fortsetzung.)

Der Frühling kommt.

- Die vier Jahreszeiten: Frühling, Sommer, Herbst, Winter. Der ... Im ...
- Allerlei Blümlein: Veilchen, Schlüsselblumen, Schneeglöcklein, Gänseblümchen, ... Ein Veilchen, ... viele Veilchen, ich pflücke Veilchen, ... Heini pflückt ...
- Überall Blumen! Auf der Wiese, im Wald, am Bach, unter dem Hag, im Garten, am Weg, ...
- Viele Farben! Rot, gelb, weiss, blau, violett, ... weisse Schneeglöcklein, violette Veilchen, ...
- Allerlei Vögelein! Amsel, Drossel, Fink, Star, Meislein ...
- Wo sind sie? Auf dem Baum, auf dem Ast, vor dem Fenster, im Starenhäuslein, im Nest, ...
- Wir freuen uns, dass der Frühling kommt, dass die Blumen blühen, dass die Vögelein singen, ...
- Wir begrüßen den Frühling: Grüss Gott, lieber Frühling! Sei willkommen, lieber Frühling! ...
- Frühlingswörter: Frühlingsblumen, Frühlingszeit, Frühlingstag, Frühlingssonne, ...

Ostern.

- Was auf dem Osterbild gezeichnet ist: Ein Haus, ein Garten, eine Wiese, ein See, ein Schiff, drei Kinder, viele Ostereier, ... vor dem Haus ist ein Garten, neben dem Garten ist eine Wiese, neben der Wiese ist ein See, auf dem See ist ein Schiff.
- Farbige Eier: Rote, gelbe, blaue, grüne, bunte, ...
- Überall sind sie versteckt: Im Gras, im Busch, im Nest, beim Gartenzaune, unter der Hecke, ... Heini sucht im Gras, im Busch, ...
- Heini ruft: Juhu, ein rotes Ei! Juhu, ein gelbes, grünes, blaues, getüpfeltes, ... Ei! Ich habe ein rotes, gelbes, grünes, ... Ei gefunden. Da liegt ein rotes, gelbes, ... Ei.

- Alle Kinder sagen: Du lieber, guter, braver, ... Osterhase!
- Schöne Feste: Ostern, Weihnachten, Fastnacht, Kirchweih, ...

D. Kundert, Hätzingen.

GEOGRAPHIE

Schweizerische Viehstatistik

Das Bundesgesetz betreffend die Förderung der Landwirtschaft durch den Bund (1893, revidiert 1920) schreibt die Aufnahme von Viehstatistiken vor. Die Ergebnisse der neuen Zählung von 1936 sind 1938 als Heft 85 der statistischen Quellenwerke der Schweiz vom Eidgenössischen Statistischen Amt herausgegeben worden. Viele Zahlen lassen sich im Geographieunterricht gut verwenden. Sie mögen auch zur Korrektur älterer und daher nicht mehr zutreffender Angaben dienlich sein, z. B. solcher aus der letzten Viehrassen-Zählung, die 1911 stattfand.

In der Schweiz gibt es nach dieser neuen amtlichen Statistik von 1936 insgesamt 305 073 Nutztierhalter. Davon sind 227 623 Viehbesitzer, d. h. Besitzer von Pferden, Rindvieh, Schweinen, Schafen und Ziegen. (Die Kaninchen wurden nicht gezählt.)

Der Pferdebestand der Schweiz beträgt 139 789 Stück. Mehr als 10 000 Tiere sind in folgenden Kantonen: Bern (43 430), Waadt (17 520), Zürich (10 699), Freiburg (10 626). Dann folgen mit grössern Beständen noch Luzern (8955), Aargau (8481), Thurgau (7966), St. Gallen (6069) und Solothurn (5288). Erstaunlicherweise hat der alte Säuerkanton Uri nur 57 Stück.

Bei uns gibt es auf 1000 Einwohner 34 Pferde. Deren mehr als 100 hat es in folgenden europäischen Ländern: Dänemark (145), Polen (119), Rumänien (114). Die kleinste Verhältniszahl für europäische Länder hat Italien mit 19. Ueberraschenderweise bleiben auch Russland (96) und Ungarn (90) unter der Zahl 100. Die gleiche prozentuale Zahl weisen die USA auf. Am meisten Pferde haben prozentual Argentinien, nämlich 797 auf 1000 Einwohner (total beinahe 10 Millionen Tiere), Australien 262, Kanada 281, Neuseeland 175. Die höchste absolute Zahl weist Russland (URSS) mit 16,6 Millionen Pferden aus.

Rindviehbestand nach Rassengruppen und Kantonen.

Kantone	Rindviehbestand	Braunvieh	Rotfleckvieh	Schwarzfleckvieh	Eringervieh	Kreuzungen
Zürich	122 330	72 091	46 536	769	55	2 879
Bern	341 415	18 117	309 149	5 623	381	8 145
Luzern	127 911	83 703	42 035	458	27	1 688
Uri	12 552	12 529	7	3	—	13
Schwyz	39 426	39 384	24	8	—	10
Obwalden . .	15 521	15 395	28	11	4	83
Nidwalden . .	10 375	10 348	7	3	—	17
Glarus	12 851	12 825	4	1	—	21
Zug	16 000	15 581	351	25	7	36
Freiburg . . .	113 233	1 154	93 463	17 246	243	1 127
Solothurn . .	43 157	3 230	36 848	1 744	23	1 312
Basel-Stadt . .	997	16	817	112	—	52
Basel-Land . .	23 862	2 533	18 083	1 875	45	1 326
Schaffhausen .	12 605	2 635	9 331	188	6	445
Appenzell A.-Rh.	22 968	22 916	8	—	19	25
Appenzell I.-Rh.	11 699	11 698	1	—	—	—
St. Gallen . .	123 752	123 299	290	30	28	105
Graubünden .	78 999	78 947	5	—	—	47
Aargau	99 597	31 035	64 762	1 137	64	2 599
Thurgau . . .	80 858	62 577	16 710	361	62	1 148
Tessin	32 101	31 958	32	—	9	102
Waadt	124 573	2 546	120 140	349	550	988
Wallis	63 463	10 009	19 965	49	30 971	2 469
Neuenburg . .	28 282	386	26 944	463	130	359
Genf	10 211	850	8 722	128	137	374
Schweiz	1 568 738	665 762	814 262	30 583	32 761	25 370

Der Rindviehbestand nach Rassengruppen und Kantonen gliedert sich nach der nachfolgenden Tabelle, welche beweist, dass das *Braunvieh* stark im Vormarsch begriffen ist. Seit der Zählung von 1911 hat es um 120 000 Stück zugenommen, während sich das *Rotfleckvieh* nur um 20 000 und die *Eringer Rasse* um 2300 Stück vermehrt. Der *Schwarzfleckviehbestand* verminderte sich in den 24 Jahren seit der letzten Zählung um 4000 Stück und die Kreuzungen um 14 000 Tiere.

Schweinehaltung: Die 43 655 *Schweinebesitzer* halten 877 511 Tiere. Die höchsten Zahlen hat Bern (184 841), Luzern (82 760), Thurgau (81 775), St. Gallen (78 436), Waadt (76 846), Freiburg (66 255), Zürich (47 529), Aargau (47 098). Der Rest der Kantone geht unter die 25 000-Grenze. An letzter Stelle stehen Uri (3190) und Baselstadt (1400 Stück).

Wir haben 216 Schweine auf 1000 Einwohner. — Honny soit qui mal y pense. — Das ist im Vergleich zu andern Staaten ziemlich viel; mehr haben nur Polen (220), Deutschland (392) [Oesterreich (418)], Ungarn (399), Dänemark (945). Die geringsten Zahlen weisen auf England (97), Griechenland (91), Italien (74). Die höchsten Ueberseezahlen haben USA, total 43 Millionen Stück, d. h. 333 Promille, Neuseeland 800 000 Stück oder 513 Promille und Brasilien mit 25 Millionen Stück = 518 Promille.

Schafe: Unsere 24 041 *Schafbesitzer* halten 176 076 Tiere. Die höchsten Zahlen zeigen Graubünden (53 253 Tiere), Wallis (25 526), Bern (19 585), St. Gallen (14 725). Ueber 5000 zählen noch Tessin (9522), Waadt (7827), Freiburg (7760), Uri (7382), Schwyz (7210), Genf (5015). Die kleinsten Zahlen weisen Schaffhausen und Baselstadt auf (nur 97 und 92 Stück).

In der Schweiz trifft es auf 1000 Einwohner 43 Schafe, in Deutschland 66, in den Niederlanden 77, in Schweden 71, in Polen 94, in Italien 206, in Frankreich 234, in Finnland 270, in Russland 424, in England 531, in Norwegen 604, in Jugoslawien 607, in Rumänien 623, in Griechenland 1197 (über 8 Millionen Stück). Die Tierzahl wird für Russland mit 73 Millionen angegeben, für die USA mit 52 Millionen. *Argentinien* zählt 40 Millionen Schafe (3179 Promille), *Australien* 112 Millionen (16 688 auf 1000 Einwohner!), *Neuseeland* 30 Millionen (19 094 auf 1000 Einwohner!). In Japan trifft es nur ein Schaf auf 1000 Einwohner.

Die Schafhaltung hat sich in der Schweiz konstant vermindert und ist seit 1866 von 447 000 auf 176 000 zurückgegangen.

Ziegenbestand. 61 000 *Ziegenbesitzer* betreuen 220 000 Tiere. Die grossen Zahlen lauten: Graubünden 39 496, Tessin 36 898, Wallis 30 668, Bern 29 532, St. Gallen 10 878. Es folgen noch mit Zahlen über 5000 in absteigender Reihenfolge Aargau, Zürich, Freiburg, Luzern, Waadt, Schwyz, Uri. Unter 1000 Stück zählen Neuenburg, Nidwalden, Zug und Baselstadt.

Maultier- und Eselhaltung. An Maultieren zählen wir in unserem Lande 3405 Stück, davon stehen im Wallis 2481, im Tessin 379, in Graubünden 138, in Bern 109. Die übrigen Zahlen verschwinden. Wie bei den Eselhaltern ist die Zahl der Besitzer und die Zahl der Tiere fast übereinstimmend, d. h. jeder Besitzer hat in der Regel nur 1 Tier.

Sehr klein ist die Zahl der Esel. Im Tessin hat es 363, im Wallis 162, in Neuenburg 60, in Bern 39, in Graubünden 38, in den übrigen Kantonen vereinzelte, im ganzen 777 Stück.

Geflügel. Die Schweiz zählt 5 1/2 Millionen Stück Federvieh, d. h. 136 auf 100 Einwohner. Die absolut höchste Zahl weist USA auf mit 426 Millionen Stück. Auf 100 Einwohner zählen Niederlande 328, Belgien 409, Dänemark 771 Stück. Diese letztere Zahl ist die höchste der Statistik. Von Italien liegen keine Zahlen vor.

Bienen. Die Zahl der *Bienenvölkerbesitzer* hat sich seit 1876 um fast 4000, d. h. auf 37 650 vermindert, die Zahl der «Völker» aber seit dieser Zeit ständig vermehrt, von 177 000 auf 336 495.

Pelztiere, eine neue Art der Tierhaltung: Man züchtet *Silberfuchse* (Bestand 1764 Stück), *Blaufuchse* (27), *Kreuzfuchse* (60), *Nutria* (796), *Nerze* (163), *Waschbären* (659), *Karakulschafe* (119). Die meisten Tiere stehen in Graubünden, St. Gallen, Bern, Glarus und Zürich. In vereinzelten Exemplaren werden auch folgende Arten gezüchtet: Edelmarder, Steinmarder, Silberdachs, Iltis, Skunks, Japanischer Seefuchs (Marderhund), Schakal, Fischotter, Rotfuchs. Sn.

* * *

Die Insel *Man* ist offiziell ein eigenes Königreich. Herrscher ist der König von England, aber nicht als solcher, sondern nur als «King of Man». Dessen Stellvertreter, der «Lieutenant-Gouverneur und Kanzler des Königreichs Man» hat nur ein beschränktes Aufsichts- und Einspracherecht. Die Gesetze der Insel sind von der für England geltenden Legislatur vollkommen unabhängig. Die Regierung liegt ganz in der Hand des *Prims Deemster*, der vom «House of Keys» (vom Haus der Schlüssel), einem Parlament von 25 Mitgliedern gewählt wird. Die vom House of Keys erlassenen Gesetze und Verordnungen sind — in Friedenszeiten — endgültig.

Das Parlament bestand schon vor 1290, d. h. als die — heute noch blühende — Familie Atholl das Herrscherrecht auf Man besass, das sie 1290 verlor. Nach kurzem Interregnum ging es an den König von England über.

Die Bevölkerung spricht nicht englisch, sondern «mäinisch», einen keltischen Dialekt, ähnlich dem Irischen, Walisischen und Gälischen. **

Jahresbericht des aargauischen Lehrervereins

Prompt, wie man es von seiner Amtsführung gewohnt ist, legte der vielbesorgte Präsident des aargauischen Lehrervereins, Herr H. Müller, Brugg, den Jahresbericht zuhanden der Mitglieder vor. Er zeugt von umfangreicher Tätigkeit und dem redlichen Bemühen, die Interessen des Standes zu wahren und gleichzeitig für Ausbau und Fortschritt im Schulwesen einzustehen.

Ueber das Besoldungswesen enthält der Bericht folgende Ausführungen. Das Jahr 1938 stellte für die Staatsbeamten die Gehälter in ihrer vollen Höhe wieder her, wie sie das Dekret von 1919 angesetzt hatte. Es würde einer Verletzung der Wahrung der Rechte der Lehrerschaft gleichkommen, wenn sich ihre Organe nicht anstrengten, die Gleichstellung mit der Beamten-schaft zu erlangen. Die Erziehungsdirektion vertrat ihren ablehnenden Standpunkt unter Hinweis, dass die Erträge der kantonalen Schulsteuer nicht mehr die frühere Höhe erreichen und dass deshalb dem Wunsche nur entsprochen werden könnte, wenn ihre Ergebnisse den Stand der Jahre 1931/33 erreichten. Ungefähr zur gleichen Zeit sah sich der Kanton genötigt, eine Krisenvorlage unter Auferlegung neuer Lasten für das Volk

vorzulegen. Darum wäre der Moment sehr unpassend gewählt gewesen, mit dem Begehren um Wiederherstellung der frühern Lehrerbesoldungen vor den Souverän zu treten. Sobald jedoch die Mittel die Aufhebung der Abzüge gestatten, erwartet die Lehrerschaft, dass die Behörden mit gleichem Wohlwollen ihre Forderung behandeln und empfehlen. Ortszulagen wurden im Berichtsjahre keine neuen bewilligt, die Stadt Baden hob den Abbau der Zulagen wieder auf.

Hinsichtlich Wahlangelegenheiten ist die Lehrerschaft durch das neue Wahlgesetz, das die Urnenwahl für die Lehrerwahlen vorsieht, ungünstiger daran als beim frühern Modus, Wahl durch die Gemeindeversammlung. Dort bestand die Möglichkeit der Wiedererwägung, falls die Behörden dem ungerecht beiseitegeschobenen Lehrer helfen wollten. Bei der heute geltenden Urnenwahl kann eine Gemeinde auf einen gefällten Entscheid nicht mehr zurückkommen. Besonders in kleinen Ortschaften, wo augenblickliche Misshelligkeiten oder Launen der Stimmbürger eine ungerechtfertigte Wegwahl durchzusetzen vermögen, ist nun der Lehrer arg geschädigt. Hoffentlich lässt sich bei Beratung des neuen Schulgesetzes ein gewisser Schutz anbringen, ohne dass die Wahlfreiheit beeinträchtigt wird.

Leider müssen wir seit 1925 ein stetes Anwachsen der Stellenlosigkeit feststellen. Sie stieg nämlich in diesem Zeitraum von 61 auf 158. Bei den sinkenden Schülerzahlen und den gleichbleibenden Klassenbeständen der Seminarien muss der Lehrerüberfluss wachsen. Die Abwanderung in andere Berufe hat fast gänzlich aufgehört, ebenso finden aargauische Bewerber um Anstellung in andern Kantonen keine Berücksichtigung mehr. Aber die Behörden lassen es zu, dass an Bezirksschulen und ganz besonders an höhere kantonale Lehranstalten fortwährend Nichtaargauer gewählt werden. Kommendes Frühjahr werden sich 22 Kandidaten von Wettingen und 28 von Aarau der Patentprüfung unterziehen. Darum ist mit einer Zunahme der Stellenlosigkeit zu rechnen. Wir wollen darauf verzichten, die Massnahmen zur Behebung der Stellenlosigkeit nochmals zu erwähnen, da dies im letzten Jahresbericht geschehen ist. Der Berichtserstatter weist auf die Vorkehrungen des Kantons Zürich zur Bekämpfung des Ueberangebotes an Lehrkräften hin. Er hofft, dass bei Beratung des neuen Schulgesetzes die Lehrerbildung im Sinne einer Vertiefung erweitert werde. Damit bestände auch die Möglichkeit, eine schärfere Auslese zu treffen und so der Stellenlosigkeit zu begegnen.

Viel zu reden und zu schreiben zwischen Erziehungsdirektion und Ausschuss des ALV gab die strittige Frage, ob bei Militärdienst 90 Diensttage oder 90 Stellvertretungstage zu bezahlen seien. Die Organe der Lehrerschaft und der Rechtsberater vertraten die Auffassung, während den Ferien müssen keine Vertreterkosten bezahlt werden, und deshalb dürften diese Tage für die Stellvertretung nicht angerechnet werden. Auf dem Rekursweg kam die Angelegenheit vor den Regierungsrat, der entgegen der Ansicht von Lehrerschaft und Rechtsberater entschied. Damit kann nun allerdings die Sache ihr Bewenden nicht haben. Wegen der Dienstverlängerung kommt die Frage nochmals zur Erörterung. Das verflossene Jahr brachte den grundsätzlichen Entscheid des Grossen Rates für die Verabschiedung der Schulgesetznovelle und den Beschluss zur nochmaligen Behandlung des Schulgesetzes. Da die Verhältnisse sich in den letzten Jahren stark geändert haben, geht es nicht an, das im Jahre 1933 wegen Ungunst der Zeit zurückgelegte Gesetz neu aufzulegen, sondern es müssen verschiedene Postulate einer gründlichen Prüfung unterzogen werden. Es ist sehr zu wünschen, dass die Lehrerschaft Gelegenheit bekäme, ihre Begehren vorzulegen. Sie hat ein eminentes Interesse am Zustandekommen eines fortschrittlichen Schulgesetzes. Bei der Durchbringung der Vorlage wird man auf die Mitarbeit der Lehrerschaft nicht verzichten können, darum ist es nur angezeigt, dass man ihre Wünsche über Einführung neuer Disziplinen, Grösse der Klassenbestände, Ausbau der Lehrerbildung u. a. so gut als möglich berücksichtige. Im Grossen Rat wurde gerügt, es seien viele Lehrer nicht gegen Krankheit versichert, und die Behörden liessen durch eine Umfrage das Bedürfnis nach einer Beamten- und Lehrerkrankenkasse feststellen. Der Kantonalausschuss kam dazu, den Mitgliedern die Ablehnung der Idee zu beantragen. Es besteht ja bereits eine schweizerische Lehrerkrankenkasse als Wohl-

fahrtseinrichtung des SLV. Da die genannte Institution auf die Bedürfnisse unseres Berufes Rücksicht nimmt, besteht kein Grund, ein neues Unternehmen ins Leben zu rufen. Mit warmer Empfehlung tritt Präsident Müller für frühzeitigen Eintritt in diese sehr gut arbeitende Kasse ein.

Dem Gefühl der Verbundenheit mit den Landsleuten im südlichen Nachbarstaat gab der schöne Ertrag der Sammlung für die Schweizerschule in Mailand Ausdruck. Es sei auch an dieser Stelle allen Mitgliedern für die bewiesene Solidarität herzlich gedankt. Mit Genugtuung nimmt die Lehrerschaft vom Abkommen mit dem Aarg. Versicherungsamt Kenntnis, wonach in der Schülerhaftpflichtversicherung jede Haftpflicht des Lehrers eingeschlossen ist. Die Anstellung von Vikaren hat die Lehrerschaft bereits letztes Jahr beschäftigt. Nach wiederholten Bemühungen gelang es dem Kantonalausschuss, einige Verbesserungen in der Entlohnung zu erzielen. Die Lehrerschaft der Kantone Aargau und Solothurn besitzen im Aargauer Schulblatt ihr obligatorisches Vereinsorgan, das über alle Standes- und Berufsfragen orientiert. Seit 25 Jahren ist es Eigentum der beiden Lehrverbände, es hat wesentlich zur Achtung der Lehrerschaft im Volke, zur Festigung des Zusammengehörigkeitsgefühls im Verein sowie zur Erreichung der wirtschaftlichen Besserstellung beigetragen. Nach elfjähriger, sehr fruchtbarer Tätigkeit als Redaktor trat Herr A. Lüscher, Bezirkslehrer, Zofingen, von seinem Posten zurück. Des aufrichtigen Dankes der gesamten Lehrerschaft darf er für seine vielen geschätzten Dienste versichert sein.

Im verflossenen Jahr hat die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung durch verschiedene Spenden bedrängten Lehrerwitwen über finanzielle Not hinweggeholfen und nur durch sie verschiedenen Lehrerhalbwaisen ein Studium ermöglicht. Diese hochherzigen Zuwendungen werden deshalb nochmals warm verdankt. Ebenso unterstützte die Kurunterstützungskasse zwei kranke Kollegen, welche Gaben ebenfalls viel zur Linderung der Not beitrugen. Wir möchten daher die freundliche Einladung seitens des Präsidenten des ALV zu vermehrtem Eintritt in den schweizerischen Verband bestens empfehlen.

Präsident H. Müller verschliesst sich in seinem eindrucksvollen Schlusswort der Erkenntnis nicht, dass die Demokratie das Arbeitslosenproblem zu lösen habe, wenn sie den Aufgaben der neuen Zeit gewachsen sein wolle. Mit der Mahnung, jeder möge an seinem Posten zur Linderung dieses Uebels beitragen und allen trennenden Tendenzen im Volksleben entgegentreten, will der treubesorgte Hüter und Steuermann am starkbeladenen Vereinsschiff das neue Jahreswerk beginnen.

B. B.

Kantonale Schulnachrichten

Baselstadt.

Gegenwärtig stehen die in den letzten zwei Jahren an der Lehramtsschule ausgebildeten Kandidaten und Kandidatinnen im Examen. Zum Neueintritt haben sich 39 gemeldet. Da ein Mangel an Vikaren eingetreten ist, wird die Zahl des Numerus clausus von 15 auf 21 erhöht. Die Ausscheidung von 18 Anwärtern und Anwärterinnen ist eine wenig erfreuliche Arbeit.

**

Bern.

Schulzahnpflege. Nach örtlichen Erhebungen, die in einer grösseren Abhandlung im «Berner Schulblatt» erschienen sind, ergeben sich für den Kanton folgende Feststellungen:

Von den 544 Schulgemeinden haben nur 44 Einrichtungen oder Bestimmungen über die Schulzahnpflege. In 509 Gemeinden geschieht in dieser Beziehung nichts. Eine Schulzahnklinik mit systematischer Behandlung vom 1. bis 9. Schuljahr hat nur die *Stadt Bern*. Systematische Behandlung mit nebenamtlichen Schulzahnärzten haben 18 Gemeinden; 25 begnügen sich mit zahnärztlicher Untersuchung.

**

Im Auftrag der Erziehungsdirektion lud Herr Sekundarschulinspektor Dr. P. Marti die Geschichtslehrer an Sekundarschulen und Progymnasien gebietweise zu Fachkonferenzen ein. Nach den grossen Kundgebungen der bernischen Lehrerschaft im Sinne nationaler Selbstbesinnung vom letzten September und der Fachkonferenz für Lehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung vom Dezember galten die neuen Sondertagungen dem Thema: «*Ueber Geschichte und Geschichtsunterricht im Dienste schweizerischer Selbsterkenntnis und Selbstbehauptung*». Die Konferenzen fanden in der Zeit vom 13. bis 17. März in Biel, Bern, Spiez und Burgdorf statt. In trefflichen Querschnitten zeigten die Herren Dr. Burkhard und Dr. Jaggi, die Verfasser des neuen Geschichtsbuches für Mittelschulen, Möglichkeiten zur Besinnung über schweizerische Eigenart, staatliche Eigenentwicklung, europäische Stellung und Sendung und den kraftvollen Selbsterhaltungswillen unseres Volkes. Es wurden auch schon Wege gewiesen, in welcher Weise der Geschichtsunterricht in den Dienst vermehrter schweizerischer Kulturpflege gestellt werden kann, doch ist vorgesehen, zur besonderen Behandlung dieser speziell unterrichtlichen Fragen nunmehr in kleineren Gruppen weiterzuarbeiten. Im Juni ist ebenfalls eine Fachkonferenz für Lehrer sprachlicher Richtung in Aussicht genommen, in deren Mittelpunkt die Frage nach der empfehlenswerten Klassenlektüre gestellt wird. WS.

St. Gallen.

Flawil. Nach 46 Dienstjahren tritt auf Ostern Herr Friedrich Frei in den Ruhestand, nachdem er über 40 Jahre in Flawil selbst unterrichtet hat. Leider zwingt der Rückgang der Schülerzahl — es sind heute ca. 40% weniger Primarschüler als noch vor 10 Jahren — die Behörde zur Einsparung der Stelle. Die Schule Burgau wird daher ab 1939 einstellig geführt; die 7. und 8. Klasse werden dem Dorf zugewiesen. An die Oberschule des Demissionärs wird Herr A. Saxer versetzt, und seine Unterschule übernimmt der bisher in Burgau unterrichtende Herr A. Kobler. An der 6klassigen Aussenschule verbleibt Herr E. Frei.

Wir wünschen dem noch sehr rüstigen, geistig und körperlich beweglichen pensionierten Kollegen eine lange Reihe gesunder Ruhejahre! S.

An der letzten Konferenz der Lehrer von Rorschach-Land gedachte der Präsident, Herr Bernet, Mörschwil, der verstorbenen Kollegen Alt-Sekundarlehrer H. Kuster, Rorschach, und Lehrer A. Meyer, Tübach, dann gab Herr Fritz Grob, Lehrer in Goldach, Einblick in die Tätigkeit des Vorstandes des Kant. Lehrervereins im Jahre 1938. Das Referat löste eine anregende Diskussion aus. Wegen vorgerückter Zeit wurde das zweite Thema «Wie korrigiert der Herr Kollege?» auf nächste Konferenz verschoben. ☺

Am 25. Februar sprach in einem Kurs des Kantonalverbandes für Gewerbeunterricht Herr Gewerbelehrer Lippuner, St. Gallen, über die Entwicklung des Deutschunterrichts in den gewerblichen Berufsschulen und über die Gestaltung des Stoffplanes dieses Faches. Herr J. Kobelt, St. Gallen, orientierte über Wahl und Verwendung der Literatur auf dieser Schulstufe. Beide Referenten wiesen auf die gemeinsamen Ziele von Vaterlandskunde und Deutschunterricht hin. Herr L. Spreiter, St. Gallen, schloss die Kursarbeit mit einer instruktiven Lektion. ☺

Zürich.

Lehrerverein Zürich. Die Hauptversammlung vom 16. März verlieh zwei Kollegen, die sich um Erziehung und Schule hervorragende Verdienste erworben haben, einstimmig die Ehrenmitgliedschaft.

Primarlehrer Otto Gremminger, seit 1899 tätig im Schulkreis Uto, hat dem Arbeitsprinzip auf der Mittelstufe der Volksschule Eingang geschafft durch sein Vorbild in der Schulstube, als Leiter von Lehrkursen, als Schöpfer und Herausgeber von geographischen Skizzenblättern und als langjähriger Präsident des kantonal-zürcherischen Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform.

Sekundarlehrer Walter Höhn, der seit 1910 im Schulkreis Waidberg wirkt, hat auf der Sekundarschulstufe Pionierarbeit geleistet durch seine vorbildliche Erteilung eines fruchtbaren, lebensnahen Naturkundeunterrichtes (Schülerübungen) und durch die vortreffliche Führung von Lehrerbildungskursen, ferner wirkte er als Förderer eines gesunden Naturschutzes und bereicherte die botanische Literatur unserer Heimat. §

Schulkapitel Winterthur. In der Versammlung vom 11. März wurde nach einem einführenden Referat von Sekundarlehrer E. Amberg die Wiederauflage des neuen Sekundarschulatlases in seiner jetzigen Form stillschweigend gutgeheissen. Dr. A. Gut, Sekundarlehrer in Zürich, beleuchtete in einem interessanten Vortrag und an Hand prächtiger, selbst aufgenommenen Lichtbilder das Problem «*Kampf um die gute Erde in USA*». Die Vereinigten Staaten sehen sich heute infolge der grossen Sandstürme und Uberschwemmungen eindringlich vor die Aufgabe gestellt, ihrem Land die schwindende gute Ackererde zu erhalten. Der Soil Conservation Service ist mit grosser Energie daran gegangen, der Soil Errosion und ähnlichen Erscheinungen entgegenzuarbeiten. Es gilt, durch systematische, oft wasserzurückhaltende Bepflanzung Wind und Wasser die Ansatzstellen zur Abtragung der guten Ackererde zu entziehen. E. Pf.

Schulkapitel Pfäffikon-Zh. — Mit einem Kanon «Die Sonne erwacht» von Rob. Kahn wurde das Kapitel eröffnet. Im Eröffnungswort skizzierte der neue Präsident, Herr Karl Stern, Sekundarlehrer in Bauma, die Arbeit der Kapitel. Von den Geschäften, die die Kapitelsversammlungen zu erledigen haben, hängt manches ab, was dem Schulkinde zum Segen gereicht.

In seinem Vortrage, aus dem die Begeisterung und Ueberzeugung sprach, zeigte Sekundarlehrer Walter Furrer, Effretikon, die Notwendigkeit der staatsbürgerlichen Ertüchtigung unserer Jungmannschaft. Kein Jüngling sollte ins Aktivbürgerrecht treten, ohne zu wissen, welche Pflichten und Rechte er von nun an dem Staate gegenüber zu übernehmen hat. Der staatsbürgerliche Unterricht hat vertiefend und klärend zu wirken. Der Bundesrat übertrug diese wichtige Angelegenheit den Kantonen, und diese stellten es wiederum den Gemeinden anheim, ihre Jungbürger und Jungbürgerinnen staatsbürgerlich zu bilden. Unsere jungen Leute sollen den Unterschied genau kennen lernen, was es heisst: «Durch den Willen des Volkes», wie es in goldenen Lettern an unserer Zürcher Universität zu lesen steht, oder wie es an einer ausländischen Hochschule geschrieben steht: «Alles für das Volk, nichts durch das Volk». Das eine setzt die politische Mündigkeit des Volkes voraus, das andere hält es in ewiger Unmündigkeit. -l.

Film und Lichtbild

SAFU • Schweizerische Arbeitsgemeinschaft
für Unterricht-kinematographie

Ein amerikanisches Urteil.

Nicht nur in der Schweiz, sondern seit 4 Jahren auch in Deutschland und in den USA werden Schulfilme eifrig verwendet, studiert und überall verbreitet. Dabei ist es für die Behörden und die Lehrerschaft verständlichste Sache von der Welt, dass der Unterrichtsfilm, sofern er am rechten Ort im Unterricht verwendet wird, eine nicht zu überbietende Hilfe darstellt, und ferner, dass der Schmalfilmprojektor heute als Schulapparat sich durchaus bewährt hat. In beiden Ländern wird der Film sozusagen ausschliesslich in den Unterricht, in die Einzellektion eingebaut und werden Massenvorfürungen mit besonderen Programmen, die mehr der Schau und der Unterhaltung dienen, streng abgelehnt.

Während in Deutschland von Staats wegen möglichst jede Schule oder Kreis ein Filmarchiv aufbauen muss, liegen die Verhältnisse in Amerika den unsern viel näher, da auch dort das Schulwesen in den verschiedenen Staaten nach den gesetzlichen Unterlagen ganz verschieden aufgebaut ist, nach ähnlichen föderalistischen Grundsätzen wie in den Schweizer Kantonen. Einige Staaten pflegen den Film in der Schule, andere noch nicht. Dabei ist es sehr interessant, wie die Filme aus den verschiedensten Quellen in die Schule gelangen:

Es gibt da Stadtarchive, Distriktsarchive, Schulsammlungen, Hochschulverleih, Ausleihstellen der Filmindustrie, von Filmhandelskörperschaften, dann auch Archive der Industrien, die ihre Reklamefilme ausleihen; demgemäss unterscheidet der amerikanische Unterrichtsfilmdienst 3 Quellen: eigene (staatliche) Filme, Mietfilme und freie Filme (Industriereklaime). Letztere sollen hier aus dem Betrachtungskreis weggelassen werden, da die Amerikaner sie sehr streng als nicht schulgemäss ablehnen; zudem wollen die oft kärglich bedachten Schulen nicht der Industrie zusätzlichen Verdienst schaffen.

Im zweiten Heft der Lehrfilmabhandlungen¹⁾ des «American Council of Education» findet sich eine aufschlussreiche Studie über Vorteile und Nachteile der eigenen und der Mietfilme, die ich hier gerne wiedergebe, da sie vielleicht in ihrer Kürze und Klarheit auch schweizerischen Kollegen Aufschluss geben kann.

Als Hauptvorteil der eigenen Filme erscheint den Verfassern die Möglichkeit der Besichtigung und des Studiums vor dem Klassengebrauch. Dann sind die Filme jederzeit da, wenn man sie im Unterricht wünscht, z. B. auch bei einer Wiederholung. Ferner kann man eigene Filme so lange behalten als man sie gebraucht und muss sie meist nicht schon am nächsten Tag wieder fortsenden. Ein Schulfilmarchiv oder ein Stadtarchiv gewährleistet erst den planmässigen Einbau des Films in die Schularbeit.

Die Vorteile des Mietfilms sind organisatorisch-finanzieller Natur: Man braucht kein Archiv und keinen Archivverwalter; für kleine Schulen ist der Mietfilm billiger und der überhaupt einzig mögliche Weg.

Man erkennt, dass diese Schilderung auch für unser Land durchaus zutreffend ist; viele Städte oder

dicht bewohnte Gemeinden können sich ganz gut bei Bedarf ein eigenes Archiv einrichten, während es für kleinere Landgemeinden oder für Bergtäler sowohl finanziell als auch technisch kaum möglich ist.

Als praktische Leute haben dann die amerikanischen Verfasser auch die Frage geprüft: Was ist billiger, das Eigenarchiv oder die Miete. Ihren Rechnungen liegen folgende Annahmen zugrunde. Ein Film im 16-mm-Format hält bei starkem Gebrauch etwa 6—8 Jahre. Ein Film von Durchschnittslänge 120 m kostet 24 Dollar = Fr. 120.—, also für ein Gebrauchsjahr Fr. 20.— bis Fr. 15.—. Wenn man den Film zehnmal im Jahr braucht, so kommt die Vorführung auf Fr. 1.50 bis 2.—, was billiger ist als die Filmmiete. Bei dieser müssen die jedesmalige Kontrolle, Ausbesserung, Reinigung, Abschreibung und Verlustrisiko eingerechnet werden, so dass die Miete, ohne Versandkosten etwa Fr. 2.— bis 3.— je Film beträgt. Bei sorgfältiger Handhabung hält aber ein Film auch bei stärkerem Gebrauch länger als 8 Jahre, kommt also noch billiger.

Die Schulen von Illinois haben ein viel nachgeahmtes Genossenschaftssystem erfunden, um zu Filmen zu kommen: Jede Schule stiftet dem Archiv einen Film von Fr. 120.— (24 Dollar) sowie Fr. 50.— in bar. Dafür erhält sie nun 2 Jahre lang jede Woche einen Film (ausschliesslich Versandkosten), dazu nach Wahl freie Filme oder Reisefilme, die vom Archiv kostenlos abgegeben werden. Häufig gebrauchte Filme werden ausserdem von den Schulen selbst angeschafft.

Aus all dem ist ersichtlich, dass die Amerikaner dem Eigenfilm den Vorzug geben, und es ist verständlich, dass ihre Hauptbestrebungen zur Zeit darin liegen, möglichst viele kleinere Stadt- und Schularchive aufzubauen, nachdem eine grosse Zahl guter, von Lehrern empfohlener Unterrichtsfilme zur Verfügung steht. Der Film wird im *Klassenunterricht* eingebaut, und das ist, wie G. Imhof in der Monatsschrift des Internationalen Instituts für Lehrfilmwesen schrieb, «die Filmarbeit, die allein wert ist, dass Behörden und Lehrerschaft sich um ihren Aufbau mühen».

In der Schweiz stellt die SAFU, die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Unterrichtskinetographie, gute Unterrichtsfilme her, die pädagogisch aufgebaut und erprobt sind. Sie sind zu bescheidenen Preisen zu kaufen oder zu mieten. (Adresse: SAFU, Photographisches Institut der ETH, Sonneggstr. 5, Zürich.)
Dr. H. Liniger, Basel.
«SAFU»

Bücherschau

Aufgabe und Gestaltung des Unterrichts im Kopfrechnen.

So betitelt sich die Arbeit, die das Jahrbuch der Reallehrerkonferenz¹⁾ des Kantons Zürich für 1938 füllt. Als Verfasser zeichnen Dr. Rob. Honegger, Otto Bresin und Dr. Walter Klauser. Veranlasst ist sie durch den neuen Lehrplan für den Rechenunterricht der Volksschule des Kantons Zürich vom 8. Juni 1937. Da es sich nicht bloss um einen methodischen Aufbau des Stoffes der 4.—6. Klasse, belegt durch eine Aufgabensammlung, handelt, sondern um eine gründliche Untersuchung der verschiedenen Probleme des Kopfrechnens, hat die Arbeit eine, über den nächsten Interessentenkreis von zürcherischen Lehrern der 4. bis 6. Klasse hinausgehende Bedeutung. Die Notwendigkeit, sich mit den Grundlagen der eigenen Aufgabe zu befassen, zwang zu einer, wenn auch knappen Auseinandersetzung mit den Problemen der benachbarten Stufen. Darum werden auch die Kollegen der 7. und 8. Klasse und der Sekundarschule die Abhandlung mit Gewinn studieren, da sich aus ihr Konsequenzen für die Gestaltung des Kopfrechnens auf der Oberstufe ergeben. Von den fast 90 Seiten des Textes entfallen

¹⁾ American Council of Education. Studies. Teaching with Motion Pictures. Edgar Dale and Lloyd L. Ramseyer. April 1937.

etwa zwei Drittel auf die Einführung durch Dr. Honegger und ein Drittel auf den von den Verfassern gemeinsam aufgestellten Stoffplan.

Die Vorbetrachtung zeigt, dass Dr. Honegger seine Ueberlegungen in den philosophischen Anschauungen von G. F. Lipps verankert, um dann im dritten Abschnitt das Wesen, die Aufgabe und Gestaltung des Kopfrechnens zu untersuchen. Von grundlegender Bedeutung nennt er einerseits den planmässigen, Schritt für Schritt zu komplizierteren Zusammenhängen schreitenden Erwerb einer elementaren mathematischen Erkenntnis und andererseits die Einprägung der Zahlbeziehungen und Rechenverfahren bis zur Geläufigkeit. Im weitern begründet der Verfasser die Zweckmässigkeit, mit den Schülern aus der Betrachtung der verschiedenen Lösungsmöglichkeiten ein Normalverfahren abzuleiten, das der Einübung zugrunde gelegt wird. Von den zwei Formen der Darbietung, dem freien und dem fixierenden Kopfrechnen, ist die zweite die leichtere. Beide sind zu pflegen, das freie Kopfrechnen freilich ohne einen ziellos vorwärtstrebenden Gedächtnisdrill. Grössten Wert legt Dr. Honegger der Gewinnung von Grundsätzen für die Gestaltung der Uebung bei. Es wird in diesem Abschnitt von der Bedeutung des Kopfrechnens, der allgemeinen Steigerung der Ansprüche, der Regelung des Rechentempos, der Variation der Uebungsform und der Uebungsdauer gesprochen, alles sehr wichtige Fragen. Zu deren planmässigem Studium ist hier eine treffliche und anschauliche Grundlage gegeben.

Der zweite Teil der Arbeit ist dem methodischen Aufbau des Stoffes gewidmet. Er besteht aus einer bis in die Einzelheiten gehenden Analyse der Schritte, die bei der Erarbeitung des Stoffes der 4.—6. Klasse zu gehen sind. Dabei werden diese nicht nach ihrer Schwierigkeit bewertet, sondern einfach namhaft gemacht und in ihrer logischen Folge vorgeführt. Wer Interesse an einer theoretisch geklärten Unterrichtserteilung hat, wird an dem Werk seine Freude haben.

Dr. E. G.

Dr. Richard Plaut: *Taschenbuch des Films*. Kleiner Führer für den intelligenten Filmbesucher. Verlag Albert Züst, Zürich.

Der heutigen Jugend bedeutet der Film viel, sehr viel sogar, und deshalb ist es auch für uns Lehrer, da uns das Schicksal dieser Jugend nicht gleichgültig sein kann, eine Pflicht, uns mit dem Film auseinanderzusetzen. Wir dürfen nicht einfach nur ablehnend beiseite stehen, wie dies leider noch sehr oft geschieht. Wir sollen aber auch nicht alles anerkennen. Nein, im Gegenteil: Mit kritischem Auge wollen wir prüfen, das Positive hervorheben und das Schlechte erkennen, den wertvollen Film vom minderwertigen unterscheiden lernen. Das vorliegende Taschenbuch ist der denkbar beste Führer durch die vielen Probleme des Films, den wir uns denken können. Ohne viel vorauszusetzen, berührt der Verfasser eingehend *alles*, was mit Film zusammenhängt. Viele werden dem Verleger Dank wissen, dass er mit diesem Taschenbuch eine empfindliche Lücke in der Filmliteratur ausgefüllt hat; denn wer bis jetzt das Problem Film studieren wollte, fand ausser einigen grossen Handbüchern gar nichts vor. Lobend erwähnt sei ferner die feine und geschmackvolle Ausstattung. Das Bändchen ist sehr reichhaltig (Dünndruck), und es ist nur zu hoffen, dass es von vielen, ganz besonders auch von vielen Lehrern, gelesen werde. Z.

Kleine Mitteilungen

Ein Brief einer Schülerin.

Tit. Pro Juventute und Schweiz. Lehrerverein!

Ich möchte eine — zwar unverschämte Bitte an Euch stellen. Wie viele Menschen gibt es heute, die so sehr unter Krieg und Verfolgung leiden müssen. Z. B. die Armenier.

Meine Schwester erzählte, dass in einem solchen Lager ein Mädchen mitten im Winter von der Suppe, die als Eis in einem Fass war, einen Brocken herauschlug und an sich drückte, dass er schmelze, um ihn den andern als Suppe zu geben.

Das ist ein Beispiel für die grosse Not, die an vielen Orten herrscht.

Nun möchte ich bitten, sendet ein Schreiben an *alle* Schweizer Schulen, sie sollten Kleider, alte Lumpen und sonst Sachen, die man nicht mehr brauchen kann, an eine bestimmte Sammelstelle für Armenier schicken. Die Armenier sind dankbar für jedes kleine Ding, das man ihnen sendet.

Also herzlichen Dank zum voraus.

Hochachtung grüsst

Annamarie Jost, 1. Sek. M. b. Chur.

¹⁾ Verlag der Reallehrerkonferenz: H. Brüngger, Oberstammheim.

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95

Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 6 11 05

Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes.

Sitzung vom 18. März 1939 in Zürich.

1. Frl. A. Gassmann macht Mitteilungen über die bisher eingegangenen Jahresberichte.
2. Entgegennahme der bereinigten Jahresrechnungen. Der Präsident der Rechnungsprüfungsstelle, A. Steinegger (Schaffhausen), erstattet den Revisionsbericht.
3. H. Hardmeier, Zürich, wird als Vertreter des Zentralvorstandes in den Ferienkurs für staatsbürgerliche Erziehung in Agnuzzo (Tessin) vom 11.—18. April (siehe SLZ Nr. 10) delegiert.
4. Besprechung einer Eingabe der Sektion Baselland wegen Reduktion des Abonnements der SLZ für ihre Mitglieder gem. § 36 der Statuten des SLV.
5. Eine Mitteilung aus Nidwalden (siehe SLZ Nr. 10) betreffend die Uebernahme eines inner-schweizerischen Institutes durch die ausländischen Marianistenschulbrüder gibt Anlass zu einer Aussprache.
6. Kenntnisnahme einer Zuschrift der Jugendschriftenkommission über den eidg. Gesetzesentwurf betr. Verlängerung des Urheberrechtes an Werken der Literatur. Dem Vorentwurf wird zugestimmt.
7. Drei Darlehensgesuche können mangels genügender Unterlagen nicht abschliessend behandelt werden.
8. Ein Beitragsgesuch der internationalen Gesellschaft für Heilpädagogik, die diesen Sommer in Genf einen internationalen Kongress durchzuführen beabsichtigt, muss mit Rücksicht auf die grossen Aufwendungen des SLV für die Pädagogische Woche abschlägig beschieden werden.
9. Veranlasst durch eine Eingabe der Arbeitsgemeinschaft «Res publica» erteilt der Zentralvorstand seinem Präsidenten den Auftrag, mit drei in Zürich gegründeten Vereinigungen zur Förderung der staatsbürgerlichen Erziehung Fühlung zu nehmen, zwecks Koordinierung der geplanten staatsbürgerlichen Kurse für Lehrkräfte.
10. Ein von Frau Müller-Walt vorgelegter Plan zur vorübergehenden Beschäftigung stellenloser Lehrpersonen in den verschiedensten Wirtschaftszweigen kann wegen der zu erwartenden Widerstände der interessierten Berufskreise nicht weiter verfolgt werden.
11. Zentralpräsident Prof. Dr. P. Boesch orientiert über die Verhandlungen mit den für den Schweizerischen Lehrertag in Aussicht genommenen Referenten in den vier Landessprachen. Erziehungsrat H. C. Kleiner macht als Präsident des Organisationskomitees verschiedene Mitteilungen, u. a. dass es gelungen sei, für die Teilnehmer an der Pädagogischen Woche namhafte Vergünstigungen für den Besuch der Landesausstellung und einiger Sammlungen zu erwirken.
12. Nächste Sitzung 29./30. April in Seelisberg, verbunden mit dem Besuch des Zwysighauses in Bauen.

Geschäftliche Mitteilung

Die Verpflegung der Besucher-Schulen an der LA.

Die Kuchliwirtschaft (rechtes Ufer) ist zweifellos eine der populärsten der Verpflegungsinstitute der ganzen Landesausstellung. Am schönsten Platz der LA, an der wunderbaren Ecke im Zürichhorn, sehen wir ein bäuerlich aussehendes Gebäude mit grosser Terrassenanlage und Garten. Im Gebäude selbst sind eine herrlich eingerichtete Trachtenstube, eine Kuchlihalle, eine Seestube, eine Bauernstube mit bodenständiger Einrichtung, eine Sennenstube. Diese verschiedenen Lokale mit der kombinierten Seeterrasse, von wo aus man einen einzig schönen Ausblick auf die LA, den Zürichsee und die Alpen hat, wirken harmonisch und charakterisieren diesen volkstümlichen Verpflegungsort. Die offiziell anerkannte Stelle für Schulverpflegung bietet den Schulen zu wirklich bescheidenen Preisen ein gutes Mittagessen (Suppe, Fleisch, Gemüse und Salat zu nur Fr. 1.60 und mit Dessert zu Fr. 2.— inkl. Brot und Bedienung). Diese Spezialpreise gelten nur für Schulen in Begleitung der verehrten Lehrerschaft.

Mitteilung der Administration

Einem Teil der Zürcher Auflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des *Reisebureau CIT* in Zürich bei, den wir der Beachtung unserer Leser bestens empfehlen.

Humor

Aus einer Rede des als äusserst witzig bekannten früheren Alkoholdirektors Dr. Milliet vor der bernischen Lehrerschaft:

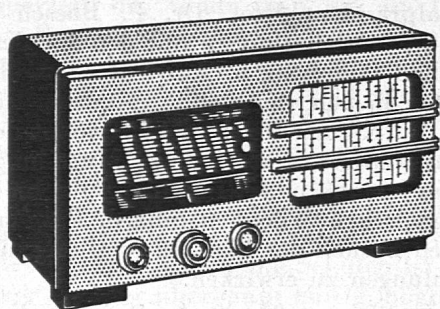
Ich habe diesen Saal schon voller gesehen, ich habe ihn schon leerer gesehen, aber so voller Lehrer habe ich ihn noch nie gesehen.

Präzisions

RADIO

AGA-BALTIC

Dieses wunderbare Präzisions-Fabrikat, eine Spitzenleistung hochentwickelter Radio-Baukunst, ist in der Schweiz nun wieder in jedem guten Fachgeschäft erhältlich. Auch Sie sollten den AGA-BALTIC einmal hören.



Prospekte durch:

**General-Vertretung: TELION AG.,
Pelikanstrasse 8, Zürich**



In der Rekonvaleszenz

heisst es doppelt vorsichtig sein, denn Krankheit, Fieber, Diät haben den Körper stark mitgenommen. Jetzt mehr denn je rasch wieder für neue Kräfte sorgen, aber ohne den Verdauungsorganen viel unnötigen Ballast aufzudrängen. Jetzt mit Forsanose, der hochkonzentrierten, leichtverdaulichen Kraftnahrung einsetzen. Die in ihr enthaltenen lebenswichtigen Aufbaustoffe, hauptsächlich der phosphorhaltige Nähr- und Nervenstoff Lecithin, wirken kräftigend, stärkend auf Körper und Geist. Forsanose ist herrlich im Geschmack, und Sie werden sich jeden Morgen aufs Frühstück freuen und bald wieder rechte Lebensfreude und Schaffenskraft erhalten.

Grosse Büchse Fr. 4.—
kleine Büchse Fr. 2.20
in allen Apotheken

Forsanose

hilft in der Rekonvaleszenz

FOFAG, Forsanose-Fabrik, Volketswil-Zürich

Aktuell Evangelium u. Anthroposophie

Von Prof. Dr. A. Koberle. In allen Buchhandlungen
Fr. —80
BEG-Verlag, BERN, Nägelgasse 9

1-2 Ferienkolonien gesucht

in ländlichem, ruhigem Heim mit 40 Betten. 800 m über Meer. Auskunft durch Schw. Ammann, „Sunneschy“, Heiden, Appenzell. 416

Austausch

Lehrer vom Berner Jura sucht in der Deutschschw. einen Knaben v. 15 1/2 J. zu placieren, wo er die Sek.-Schule bes. könnte. Man würde einen Jünger in Tausch nehmen, der d. Pri n.-Schule besuchen könnte. Priv.-Std. auf Wunsch. Gute Pfl. u. Familienleben zugesichert. Sich wend. an M. Maurice Beuchat, Lehrer in Vermees bei Delémont. 422

Junger, gebildeter Herr wünscht **musikalisch, sprachlich u. literarisch** interessierte Dame erster Kreise kennenzulernen. Bei gegenseitiger Neigung Ehe.

Offerte an (Selbstinsistent):
Postfach 2177, 420
Zürich-Hauptbahnhof.

Klassiker-Bibliothek

Verlag Max Hesse, Leipzig, Umstände halber aus Privatbibliothek tadellos erhalten abzugeben. 79 Bde., sämtl. in Halbl., Fr. 140.—. Anfragen unt. Chiffre SL 419 Z an Administr. der Schweiz. Lehrertg., Stauffacherquai 36, Zürich.

**Mitglieder,
berücksichtigt
die Inserenten!**

Schweizerschule in Sizilien

418

sucht auf 1. Oktober jüngeren, ledigen, pat. **Lehrer** für gleichzeitigen Primar- und Sek.-Unterricht nach Zürcher Lehrplan, reformiert, gute Vorkenntnisse der ital. Sprache, Mindestengagement 4 Jahre. Handschriftl. Offerten mit Zeugnisabschrift, Ref. und Lichtbild an **G. v. Waldkirch**, Via Montesano 44, Catania.

Empfehlenswerte Ausflugs- und Ferienorte

Ostschweiz

INFOLGE REGENERATION
GUTE ERHOLUNG UND
STÄRKUNG IN DER

KURANSTALT
900 m
ü. M. **Sennrüti**

Dr. med. F. v. SEGESSER
Tel. 5 41 49

DEGERSHEIM
F. DANZEISEN-GRAUER
Tel. 5 41 46



Kurhaus Hotel ADLER ERMATINGEN/Untersee

Bekannt durch seine vorzügliche Küche, die grossen Säle. Gartenrestauration mit gedeckter Halle, bestens geeignet für Vereine und Schulausflüge. Bester Ausgangspunkt zum Besuche der Schlösser «Arenenberg» und «Eugensberg». Gelegenheit, bis 100 Schüler zu logieren. Telefon 53 13. Frau **Elise Heer**, Besitz.

KARDIA

Neuzeitliches Haus für Ferien u. Ferienkuren. **Gais**, Appenzellerl., 940 m. Das ganze Jahr offen. Durch Entspannung zu neuer Aktivität. Pension von Fr. 7.— an. Prospekt. Ed. u. Dr. A. Schweingruber-Hütt.

Kurhaus HEINRICHSBAD-Herisau

770 m

das gepflegte Ferienhaus zu billigem Preis! Pens. 6—8 Fr. Prospekt verlangen.

Zentralschweiz

Melchseefrutt

höchstgelegener
Wintersportplatz
der Zentralschweiz,
1920 m ü. M. Vom
November bis Mai

stets Sonne und Schnee und behagliche Unterkunft im **Hotel REINHARD am See**

Garage a. d. Talstat. der Schwebbahn Stöckalp-Melchseefrutt, Tel. 8 81 43

Das Zürcher Privatschulhaus **ATHENAEUM** sucht auf Beginn des Schuljahres 1939/40 **Sekundar- oder Reallehrer** sprachlich-historischer Richtung. Anmeldungen an Dr. Ed. Kleinert, Zürich 7, Merkurstrasse 30. 421

Dipl. Handelslehrer

für grössere Privatschule in Zürich gesucht, wenn möglich mit guten Kenntnissen der französischen oder englischen Sprache, evtl. italienischer. Ausführl. Offerten mit Photo unter Chiffre SL 415 Z an die Administration der Schweizer. Lehrerzeitung, Zürich, Stauffacherquai 36.

Bedeutendes deutschschweizerisches Knaben- Institut sucht **Fachlehrer** für Deutsch und Geschichte sowie **Fachlehrer** für Deutsch und Englisch.

Erfordernisse: Abgeschlossenes Hochschulstudium, Eignung u. Liebe zum pädagogischen Beruf, charaktervolle Persönlichkeit. Offerten mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche bei gänzlich freier Station unt. Chiff. SL 417 Z an die Administration der Schweizer. Lehrerzeitung, Zürich, Stauffacherquai 36.

Mitglieder des SLV

genießen auf allen Ihren Inserataufträgen 10% Rabatt

Gasthof und Pension Allweg, Ennetmoos i. d. Nähe vom Vierwaldstättersee u. am Fusse v. Stanserhorn. Romant. Gegend. Besond. geeg. im Frühjahr u. Vorsommer für Schülerferien. Spezialpr. bei mehr. Schülern, Erwachsene v. 5 Fr. an. Gute Butterküche bei 4 Mahlz. Prosp. Tel. 6 71 26. Bes. **Amstad-Zimmermann**.

MURTEN Hotel Weisses Kreuz und Terrasse Telephon 41

Vierwaldstättersee

ENGEL Hotel Pension Küssnacht am Rigi direkt am Vierwaldstättersee

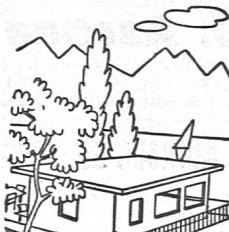
Schönstes, histor. Gasthaus der Zentralschw., mit heimeligst ausgestatteten Räumen. **Alter Ratssaal** (schon 1424 Tagungsort der alten Eidgenossen). **Goethe-Stube**, **geeg. Lokaltäten f. Schulen u. Vereine**. Bestbek. Küche. Gr. Menu-Ausw. in allen Preislagen. Gr. Parkplatz. Tel. 6 10 57. Mit höfl. Empfehlung **Emil Ulrich**.

IN LUZERN

Gut und preiswert essen im

KUNSTHAUS-RESTAURANT

LUZERN Besuchet unsere Alkoholfreien **Waldstätterhof** beim Bahnhof **Krone** am Weinmarkt. Günstig f. Schulen u. Vereine. Billige Preise, gute Küche. Gemeinnütz. Frauenverein. Stiff. der Sektion Stadt Luzern.



Weggis Hotel Bühlegg

Gut bürgerliches Haus mit neuzeitlichem Komfort. Großer Restaurations-Garten und Halle direkt am See. Kurkonzerte. Parkplatz. Pension mit fließendem Wasser Fr. 8.— bis Fr. 11.—. Pauschal Fr. 66.— bis Fr. 86.—.



WEGGIS

Hotel Paradises

alle Zimmer fl. Wasser. Sonnige Seelage. Zentralheizung. Billard. Ping-Pong. Park. Pension von Fr. 9.— an.

Berner Oberland



BAD HEUSTRICH

bei Spiez
an der
Lötschbergbahn
780 m ü. M.

Neuzeitliches Oberländerhaus

Seit 100 Jahren berühmte Heilerfolge bei Krankheiten und Beschwerden der Atmungsorgane. Heuschnupfenkuren. Rheumabad. Heilwasserversand. Pension von Fr. 11.— an. Prospekte durch die Direktion. Telefon 58063.

Waadt

Das Kur- u. Ferienhaus **Hotel des Salines** in Bex (Vaud) ist ein beglückender Ferienort für Gesunde und Kranke. Pens. 9—10 Fr., (Dépend. 8—9 Fr.) fl. Wasser, Park, eig. modernes Schwimmbad, Komfort. Illustrierter Prospekt.

Graubünden

ANDEER 1000 Meter über Meer
Erholungs- und Ferienort. Linie Chur, Thusis, Splügen, Bernhardin. Schulen und Vereinen empfiehlt sich
Mineral- und Moorbad **HOTEL FRAVI**

ANDEER-Bad 1000 m ü. Meer **Hotel Piz-Vizan**
heimeliges, bürgerl. Haus. 20 Betten. Pension 7—8 Fr. Geruhsamer Ferienort. Viel Wald. Interessante Tourengebiete. Familie Ragetti

Pension Aeberli
am Obersee - Arosa
Jeder Komfort, heimelig.
Prospekte verlangen.

Tschierstschien Pension Erika bei Chur 1400 m über Meer
empfiehlt sich für die Osterferien. Pauschalpensionspreis Fr. 7.— pro Tag. Telefon 6807. Prospekte durch Mart. Engi, Besitzer.

Tessin

ASCONA Basilea
Klein-Hotel von Fr. 8.— an. Fließendes kaltes und warmes Wasser. Zentralheizung. Grosser Park, erhöhte ruhige Lage. Prospekte. Telefon 206.

Pension Seeschloß, Ascona
Herrlich am See gelegen, mit grossem Park und eig. kl. Strand. 1939 renoviert! Für Schulreisen bestens geeignet. Essen im Garten. Pensionspreis ab Fr. 7.50. Fl. Wasser. Tel. 685. Wieder unter Führung der Fam. A. Schumacher-Meier.

Brusino-Arsizio a. Luganersee **Kurhaus Serpiano**
u. das auf der Höhe gelegene
gehören zu den schönsten Ferienorten des Tessins. Prospekte: Kurverein Brusino, Pension Milano Brusino und Kurhaus Serpiano.

LOCARNO - Hotel-Pension Daheim

bietet jetzt günstigen Ferienaufenthalt in der Heimat. Pension von Fr. 7.50 an. Grosser Garten, reelle Weine, sorgfältige Butterküche. Fließ. Wasser. Prospekte umgehend. Telefon 458. — Garage. E. Reich-Aebli.

Monti-Locarno - Hotel-Pension Excelsior

Das komfortable Familienhotel. Modern eingerichtet. Wunderschöner Ausblick auf Lago Maggiore. Sehr sonnig und ruhig. Gepflegte Butterküche. Regime Pensionspreise von Fr. 8.— an. Balkone und Loggien. Garage. — Telefon 492 — Prospekte postwendend. Mojony-Fanciola, Iprop.

LUGANO Hotel Brünig-Blaser
Ia Küche und Keller
Pens. v. 8 Fr. u. Zimmer v. 3 Fr. an
Rudolf Blaser-Koch

LUGANO Dann in den **TEA-ROOM BURI**
Im Zentrum der Stadt. Alte Hausspezialitäten.
Bilige Preise. — Lift. — Konzert im 1. Stock.

LUGANO Kochers Washington-Hotel
In groß. subtr. Park Ruhige Lage mit herrl. Blick auf See und Berge. Alle Zimm. fließ. kaltes und warmes Wasser. Lift Lichtsignale. **Garage gratis.** Soign. Küche. Pension ab Fr. 8.50 bis 11.—. Sieben Tage r. 68 — bis 82.— alles inbegriffen. Tel. 24914. Der neue Besitzer: A. Kocher (bis jetzt Savoy-Hotel, Palermo).

CASTAGNOLA HOTEL MIRALAGO Gutbürgerlich geführtes, modernes Familien-Hotel. Wochen-Pauschalpensionspreis v. Fr. 63.— an. Garages. Familie Schärz, Tel. 21450.

Hotel Kurhaus Monte Brè Lugano - Castagnola

Idealer Ort für Ferien u. Erholung. Mod. Komfort. Viel von Lehrern besucht. Pensionspreis ab Fr. 8.50. Nähe Lido. Telefon Lugano 23563.

Herrliche Frühlingserien im Malcantone

Hotel Pension Novaggio

Familie Friedli-Haefliger, Telefon 36349.

Ausland

BRUXELLES Hotel Splendid und Suisse
Am Nordbahnhof
Schweizerhaus. 200 angenehme saubere Zimmer.
1 Pers. von Frb. 33.—, 2 Pers. von Frb. 50.— an.

Besuchen Sie CATTOLICA!

Beliebtestes Strandbad der Adria

VANNI HOTELS REGINA und ROYAL

bieten Ihnen alle Bequemlichkeiten. — Am Strand gelegen. Ia Verpflegung. — Moderner Komfort. — Mässige Preise. Verlangen Sie Prospekte!

PINO Lago Maggiore Das bekannte ruhige, angenehme Schweizerhaus. Pensionspreis von Lire 27.50 an Sorgfältige Küche. Prima Referenzen. Verlangen Sie Prospekt.
ITALIA Pension Villa Cardinale

ROM Schweizer Pension, Frau Schmid

Via Lazio 26, (Porta Pinciana)

Herrliche Lage b. Park. Neuzeitlicher Komfort, vorzügl. Küche. Pension spr. L. 30-38. Bestempf.

Ausruhen an der Adria

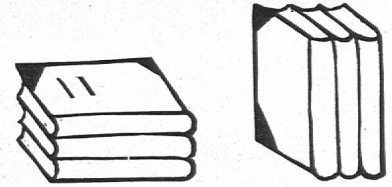
in veget. Schweiz. Familienpens. S. Croce b. Trieste, herrl. Meeresauss., fr. Badestr. (kostenl.), vitaminr. Nahr., Birch.-Benn.-Küche, auch Rohkost-u. Diätikuren, Sonnenbäd., Pinienwald, Schlafen i. Freien mögl. Naturnah., heit., einf. Leben. Gesamtkosten Lire 26-31, je n. Zimmerlage. Adr.: Schiffst. Ing. R. Lutz, Trieste, Via Valdirivo 9

Venedig HOTEL MARCONI Canal Grande Familienhaus - Mässige Preise. - Kategorie B.
HOTEL PATRIA - TRE ROSE beim Markusplatz. — Moderner Komfort. — Restaurationsbetrieb. — Kategorie C.

VENEDIG Pension Orion San Marco 700 A Calle Spadari
Dampfer-Haltestelle San Marco. Tel. 23053. Familienpension. Grösste Sauberkeit, fließend Wasser, Dampfheizung, gute Küche. Pensionspreis L. 30.— bis 35.—.

An die sehr verehrte Lehrerschaft!

Für den Bezug von **Jugendbüchern und -Schriften** empfehlen sich nachstehende Inserenten bestens. Beachten Sie bitte die Bücherbesprechung in der heutigen Beilage „Das Jugendbuch“.



Bücher für die Jugend

Anton Castell, Die Bundesbriefe zu Schwyz.

Darstellung der wichtigsten Urkunden eidgenössischer Frühzeit. Mit Einführung und 2 Bildtafeln. 8.-10. Tausend. Gebunden Fr. 2.20. „Wir wünschen, dass dieses lebendige Buch auf jedem Bücherbrett steht.“ (Der Schweizer Soldat.)

Bernhard Weber, Die Grösse der Natur im Kleinen.

256 Seiten. Mit 21 Bildtafeln. Kartoniert Fr. 5.50, geb. Fr. 6.80. Aus Liebe zur Natur geschrieben, die Liebe zur Natur vertiefend, klar, anschaulich, jedem zugänglich, die Fülle oft übersehener Naturwunder offenbarend, das Lesen zum Erlebnis führend.

Im
Benziger
Verlag

Das Märchen vom Flugzeug

und vier andere Märchen aus der Gegenwart von

W. MARTINELLI

Alle 5 Märchen in schöner, schlichter Sprache und kindgemäss gehalten. 64 Seiten Lateinschrift, mit vielen künstlerischen Federzeichnungen und 1 Buntbild. Halbleinen, Preis RM. 1.—.

Enßlin & Laiblin, Reutlingen

Wissen Sie

daß die Buchhandlung Pestalozzi-Fellenberg-Haus als einzige eine Leihbibliothek für Klassenlektüre führt und dass sie über mehr als 900 verschiedene Nummern in einer Gesamtzahl von rund 40000 Heftchen verfügt? Sehr günstige Leihbedingungen. Verlangen Sie Verzeichnisse.

Pestalozzi-Fellenberg-Haus Bern

Schwarztorstraße 76, Telephon 2 44 38.

Buchhandlung und Verlag, Leihbibliothek für Klassenlektüre. Bibliotheksberatung

Bestempfohlene Schulen und Institute für junge Leute

Deutsche Schweiz

Staatlich anerkannte, private

HANDELSCHULE MERKUR, BASEL

Gerbergasse 5, Telephon 455 76

Diplom und Privatkurse. Beste Referenzen. Stellenvermittlung

Landerziehungsheim Hof Oberkirch Kaltbrunn, Kf. St. Gallen

Primar-, Sekundar- und Mittelschule; Handelskl. ansl. an 3. Sek. Praktische Arbeiten. Berufsorientierung.
Leiter: E. Tobler-Barblan

Schüler- und Kinderheim GIRTANNERSBERG St. Gallen

In unser Haus werden Schüler und Schülerinnen aller Altersstufen in Pension und Erziehung genommen. Besuch der Schulen der Stadt St. Gallen. Aufgabend- und Freizeitbeaufsichtigung durch pädagogisch geschultes Personal. Bescheidene Pensionspreise. Eintritt kann jederzeit erfolgen. Auskünfte durch

A. Schläpfer, Vorsteher, Dufourstrasse 40, St. Gallen.

INSTITUT JUVENTUS • ZÜRICH

Uraniastrasse 31-33, Telephon 5 77 93

Maturitätsvorbereit. • Handelsdiplom • Abendgymnasium
Abendtechnikum • Berufswahlklasse • 50 Fachlehrer

Neuzeitliche, praktische **AUSBILDUNG**

für das Handels- und Verwaltungsfach, den allgemeinen Bureaudienst [Korrespondenz-, Rechnungs- und Buchhaltungswesen], Geschäftsführung und Verkauf einschliesslich Dekoration. Alle Fremdsprachen. Diplom. Stellenvermittlung. Mehr als 30jähr. Bestand der Lehranstalt. Prosp. u. Ausk. durch die Beratungsstelle der **Handelsschule Gademann, Zürich**, Gessnerallee 32.

Französische Schweiz

Haushaltungsschule Chailly - Lausanne

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins (Sektion Waadt)

1. Mai 1939, Haushaltungskurs: Vollständiger Koch- und Haushaltungs-Unterricht nebst gründlicher Erlernung der **französischen Sprache**. Jahres- oder Halbjahreskurs. **Sprachen und Sport.**

La Châtaigneraie

**Ecole Nouvelle ob Coppet bei Genf
Land-Erziehungsheim**

60 Knaben. 12 Lehrer. Individuelle Behandlung. Gründliches Studium des Französischen und moderner Sprachen. Gymnasium, Real- und Handelsschule. Laboratorien und Werkstattearbeit. Ferienkurse. Sport. Frühlingsschulbeginn 18. April.
E. Schwarz-Buys, Dir.

VILLA MIRABELLE, LAUSANNE

Pension für Studierende. Neuzeitlich eingerichtet. Französische Konversation. Privatunterricht im Hause. Kurse an die Universität und andere höhere Schulen. Ferienkurse. Berücksichtigung individueller Wünsche. Beste Referenzen.

Mlle Monney, 31, Avenue du Léman.

Université de Neuchâtel

Quatre facultés

Lettres, avec Séminaire de français pour étrangers délivrant, sans titre antérieur un **Certificat d'études françaises et un diplôme pour l'enseignement du français.**

Sciences, avec enseignement préparant aux premiers examens fédéraux de médecine, pharmacie, art dentaire et art vétérinaire.

Droit, avec section des sciences commerciales, économiques et sociales.
Théologie.

Semestre d'été 1939

Ouverture 17 avril — Clôture 15 juillet

2 Cours de vacances du 13 juillet au 2 septembre.

Pour tous renseignements et envoi de programmes s'adresser au **SECRETARIAT de l'UNIVERSITÉ.**

Institut Les Daillettes - La Rosiaz-Lausanne

für Knaben und Jünglinge in wundervoller Lage über Stadt und See, großer Park. Rasche und gründliche Erlernung des **Französischen, Englischen und Italienischen** sowie der **Handelsfächer, 3-, 6- und 12-Monats-Kurse.** Vorzügl. Verpflegung. Sommer- und Wintersport. Beste Referenzen, Ferienkurse.

FRANZÖSISCH

**HANDELSFÄCHER • MODERNE SPRACHEN
TURNEN • SPORT • PROSPEKTE UND REFERENZEN
KNABEN-INSTITUT RACCAUD MOUDON. WAADT**

Töchterpensionate

DES ALPES in Vevey-La Tour und LA ROMANDE in Vevey

Gegr. 1914. Erstklassige, bewährte, empfohlene, staatl. anerkannte, zahlreiche Lehrerschaft. Unbedingte Garantien. Zugängliche Preise. Alle Fächer. Klassischer Park am See. Bäder, Sport. Prospekte und Referenzen.

Sprachschule «La Chaumière» Villiers

Neuchâtel
Sprachkurse. Garantiertes Erfolg in 6 Monaten. **A. Christen-Lozeron**, dipl. Lehr.



- 1 TREFFER ZU FR. 50 000.—
- 1 TREFFER ZU FR. 10 000.—
- 2 TREFFER ZU FR. 5 000.—
- 3 TREFFER ZU FR. 3 000.—
- 5 TREFFER ZU FR. 2 000.—
- 50 TREFFER ZU FR. 1 000.—
- 100 TREFFER ZU FR. 500.—
- 300 TREFFER ZU FR. 200.—
- 400 TREFFER ZU FR. 100.—
- 900 TREFFER ZU FR. 50.—
- 6 000 TREFFER ZU FR. 20.—
- 30 000 TREFFER ZU FR. 10.—

Einzellospreis Fr. 5.—

Nur noch kurz ist die Dauer bis zur Ziehung der 14. Tranche der Interkantonalen und Landesausstellungs-Lotterie. Vertrauen Sie dem buntgefiederten Glücksvogel, der sich freut, die vielen großen und kleinen Gewinne an Tausende von Losbesitzern zu verteilen. Sichern Sie sich heute noch Ihre Lose bevor der ganze Vorrat vergriffen ist.

Losbestellungen auf Postcheck VIII/11300 (zuzüglich 40 Rp. Porto) oder per Nachnahme beim Offiziellen Lotteriebüro der Interkantonalen und Landesausstellungs-Lotterie, Löwenstraße 2, Zürich (Tel. 5 86 32. Max Dalang A.-G.). Barverkauf in den der Interkantonalen Lotteriegenossenschaft angeschlossenen Kantonen durch die Filialen der Orell Füßli-Annancen A.G. und Publicitas A.-G., bei allen Banken, sowie bei den mit dem „Roten Kleeblatt“-Plakat gekennzeichneten Verkaufsstellen und im Offiziellen Lotteriebüro.

INTERKANTONALE UND LANDESAUSSTELLUNGS- *Lotterie*

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN VON DER JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION DES SCHWEIZ. LEHRERVEREINS
BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

MÄRZ 1939

5. JAHRGANG, NR. 2

Unsere Schülerbibliotheken

Aus der Erkenntnis heraus, dass das freie Lesen das Wissen des Schülers mehrt und ihn zugleich sittlich und künstlerisch beeinflusst, hat man bald nach der Gründung der Volksschulen angefangen, Schülerbibliotheken anzulegen. Heute weist fast jede grössere Schule eine Bibliothek auf, die wenigstens im Winterhalbjahr an die Schüler der oberen Klassen, meist vom 4. oder 5. Schuljahr an, Bücher leihweise abgibt.

Entsprechend dem bunten Bild unseres Schulwesens überhaupt, finden wir auch in bezug auf Anlage und Unterhalt der Schülerbibliotheken die grössten Unterschiede. Es ist daher nicht leicht, einen Einblick zu gewinnen in das, was rund herum im Schweizerland für die Schülerbibliotheken getan wird. Nur ausnahmsweise werden von Kantonen oder grösseren Ortschaften Verordnungen aufgestellt, die der Schülerbücherei als Wegweiser dienen wollen. Im übrigen bleiben Errichtung und Pflege ganz dem Gutfinden des Lehrers anheimgestellt. Während viele Gemeinden regelmässig einen Beitrag zur Aeufnung der Bibliothek zur Verfügung stellen, bleibt es an andern Orten dem Zufall überlassen, ob Mittel frei sind oder geschaffen werden können. Gelegentlich werden von Gönnern kleinere Beträge geschenkt; an andern Orten bestreitet der Lehrer aus eigener Machtbefugnis die Anschaffungen aus dem ihm zur Verfügung stehenden Kredit für Schulmaterialien. Einnahmen aus Schülerkonzerten und Kindertheater-Aufführungen haben da und dort den Grundstock zur Bibliothek geliefert und verhelfen zum weitem Unterhalt.

Im Kanton Zürich wurden im Jahre 1937 durchschnittlich auf jeden Volksschüler 55 Rp. für die Schülerbibliotheken verwendet, ein Betrag, der auch mit den Aufwendungen an andern Orten übereinstimmt. Es gibt aber im Schweizerland Gemeinden, die ein Mehrfaches dieser Summe leisten und leider viele, zu viele andere, die mit wenigen Rappen auszukommen glauben, oder die überhaupt keine Mittel zur Verfügung stellen. Im Jahre 1937 hatten von den 261 Schulgemeinden des Kantons Zürich 110 Gemeinden keine Auslagen für die Schülerbibliothek zu verzeichnen! Im Kanton Wallis scheinen überhaupt keine Schülerbibliotheken zu bestehen; die Kinder sind auf die Bücher der Pfarreien angewiesen.

Die Zahl der Bücher schwankt von Ort zu Ort ausserordentlich. In grösseren Ortschaften bestehen gut ausgebaute und sorgfältig unterhaltene Bibliotheken, deren Bestände (1½—2malige Klassenstärke) dem Schüler eine Auswahl des Lesegutes ermöglichen. Daneben gibt es Schulen, die nur ganz wenige Bände aufweisen, so dass die Schüler ganz auf die vorgesetzte Speise angewiesen sind.

Die Auswahl der Bücher liegt meist beim Lehrer. Nur in wenigen Gemeinden erfolgt eine planmässige Auslese durch einen Prüfungsausschuss. In den Städten Zürich, Bern, Basel und in den Kantonen Bern, St. Gallen und Solothurn amten Jugendschriftenausschüsse, die ein Verzeichnis der als geeignet befundenen Bücher anlegen, an das dann die Bibliothekare bei Neuananschaffungen gebunden sind. In erfreulicher Weise hat letztes Jahr die bernische Erziehungsdirektion verfügt, dass für den ganzen deutschsprachigen Teil in Zukunft unser Katalog «Das gute Jugendbuch» wegleitend sein müsse. Diese Regelung, an die sich heute schon viele Bibliothekare aus freien Stücken halten, sollte allgemein werden. Durch die Vereinheitlichung im Sinne einer Zusammenfassung schweizerischer Kräfte würde die Tätigkeit örtlicher Ausschüsse nicht lahmgelegt, sofern diese — wie dies bis anhin schon geschah — die Jugendschriftenkommission des SLV als oberste Sammelstelle betrachteten und unterstützten.

Wenn wir sehen, was in Deutschland geleistet wird¹⁾, müssen wir gestehen, dass unsere Arbeit, was Geschlossenheit und Organisation betrifft, noch nicht über die Anfänge hinausgekommen ist. In unserem Nachbarland herrscht grössere Einheitlichkeit und straffere Ordnung. Die Auswahl des obersten Prüfungsausschusses ist verbindlich. Einheitliche Kartotheken erleichtern den Ausschüssen und den Bibliothekaren die Arbeiten wesentlich und gestatten eine gute Uebersicht über den Bestand und den Ausleihverkehr. Eine von den Prüfungsausschüssen aufgestellte Liste zeigt, welche Bücher als ungeeignet oder veraltet ausgemerzt werden sollen usw. Das Gute an der deutschen Regelung sollten wir sinngemäss, ohne schweizerischer Eigenart einen Abbruch zu tun, auch auf unsere Verhältnisse übertragen. Der Jugendschriftenkommission des SLV öffnet sich hier ein schönes und reiches Arbeitsfeld. Ich habe dabei folgende Ziele im Auge:

1. Allgemeine Anerkennung unseres Verzeichnisses «Das gute Jugendbuch».
2. Veröffentlichung eines Verzeichnisses, das angibt, wie für etwa 100—200 Fr. der Grundstock zu einer Schülerbibliothek gelegt werden kann. (Eine nicht an einen Preis gebundene Uebersicht über den Grundstock einer Schülerbücherei vermittelt unser Katalog durch die Bezeichnung «B».)
3. Vorschläge technischer Art betr. den Unterhalt einer Bibliothek. Hinweise und Ratschläge erfahrener Kollegen im «Jugendbuch».
4. Die Erziehungsdirektionen sind zu ersuchen, der Frage der Schülerbibliotheken vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken:

¹⁾ Die Schülerbücherei. Herausgegeben von der Reichswaltung des NSLB. (Dürsche Buchhandlung, Leipzig. Fr. 4.20.) Die Schrift bringt jedem Bibliothekar zahlreiche Anregungen.

- a) Grundsätzliche Regelung durch Verordnung.
 - b) Regelmässige Bereitstellung von Mitteln.
 - c) Aufklärung und Anleitung der Lehrerschaft, namentlich durch die Lehrerbildungsanstalten.
5. Unsere Wanderausstellung, ein ausgezeichnetes Werbemittel, muss an möglichst viele kleine Orte hingelangen.

Diese Anregungen möchten die freie Arbeit in keiner Weise einschränken. Für die Schülerbibliotheken ist bis heute im stillen schon viel geleistet worden. Die Kollegen, die sich der Mühe unterzogen, eine Schülerbücherei zu leiten, haben grosse Opfer an Zeit und Kraft, gelegentlich auch an Geld, gebracht. Wir sind auch in Zukunft auf solch uneigennützig Leistungen angewiesen. Es gilt nur, die Bestrebungen planvoll auszubauen, um wieder andern damit dienen zu können.

Kl.

Umschau

Severin Rüttgers

ist 62jährig gestorben. Sein Leben galt neben der Schule — er war Lehrer in Düsseldorf — ganz dem Jugendschrifttum. Wie kein anderer ehrte und pflegte er altes Volksgut, und zahlreich sind seine Schriften, in denen er der Jugend alte Volksmärchen, Sagen und Heldengeschichten nahebrachte. Er verstand es, schlicht und doch lebendig zu erzählen, so dass die jungen Leser gefesselt wurden. Sein bedeutendstes Werk wissenschaftlicher Art ist «Deutsche Dichtung in der Volksschule» (1914, Dürrsche Buchhandlung, Leipzig).

Begutachtung

anstössiger, unsittlicher oder unzüchtiger Literatur.

Auf Anregung des «Schweiz. Bundes gegen die unsittliche Literatur» und der «Kant.-zürch. Vereinigung für sittliches Volkswohl» wurde eine besondere Prüfungsstelle geschaffen, die sich Verwaltungs- und Gerichtsbehörden, aber auch Bibliotheken und Privaten zur Verfügung stellt. Vorläufig sind Bilder und Inseratentexte von der Begutachtung ausgenommen. Die Beratung ist — abgesehen von Schreibgebühren — kostenlos.

(Mitteilungen des Schweiz. Bundes gegen unsittl. Lit.)

Jugendtheater.

Josef Bergers «Heidi-Bühne» hat wieder ihre Reise durchs Schweizerland angetreten. Neben «Heidi» und «Theresli» gelangt ein neues Stück zur Aufführung: *Kniri-Seppli*, eine erschütternde Geschichte aus den Schreckenstagen von Nidwalden. Das Hauptgeschehen fusst auf glühender Vaterlandsliebe. Seppli, und nach ihm so viele seiner Landsleute, gehen in den Tod, um ihrem Land die Freiheit zu erhalten. Vater Pestalozzi verwirklicht mit seinem weiten Herzen eine andere Seite des Dienstes am Vaterland. In den ernsten Gang des Stückes sind erfrischende Begebenheiten eingeflochten, so dass das Spiel den Zuschauer ergreift, ohne rührselig zu wirken. Das Stück ist sehr zeitgemäss, obschon es uns um 140 Jahre zurückversetzt. Bestimmt ist es in erster Linie für 11—15jährige; doch werden auch Erwachsene vom Besuch Gewinn davontragen. Diesmal aber müssen die ganz Kleinen die Plätze den «Grossen» lassen, die sich hoffentlich in Scharen zum Besuche einfinden.

Kl.

Neue SJW-Hefte

Vor kurzem wurden folgende neue Hefte aufgelegt:

Nr. 72. A. Heye: *Die Löwen kommen*. Heye geht mit der Kamera in die Wildnis. Er erzählt anschaulich und spannend von seinen zahlreichen Begegnungen mit dem König der Wüste. Eine Schrift, so recht geschaffen für abenteuerhungrige Buben.

Nr. 73. A. Haller: *Der Schatz auf dem Bühl*. Anneli beschliesst, auf den Rat einer Freundin hin, einen Schatz zu heben, um der schwerkranken Mutter einen Sanatoriumsaufenthalt zu ermöglichen. Wie es das vermeintliche Gold in den Händen hält, wird es vor Freude fieberkrank und stirbt. Die erschütternde Geschichte eignet sich für besinnliche Leser vom 10. Jahre an.

Nr. 74. *Licht und Feuer*. Fritz Aebli und Hans Schaad haben ein Malbüchlein geschaffen, das den Kleinen ohne jede aufdringliche Moral den sorgsam Umgang mit Feuer nahelegt.

Nr. 75. E. Chapuisat: *Le général Dufour* gehört in die Reihe der französischen Lesehefte und erzählt vom Leben und Werk des grossen Schweizers.

Besprechung von Jugend- und Volksschriften

Für die Kleinen.

Lia Doering: *Hoppe, hoppe Reiter!* Ein Bilderbuch mit lieben alten Reimen. Verlag: Jos. Scholz, Mainz. Pappe Fr. 1.95.

Zu 8 Kinderreimen hat die Künstlerin bunte Bilder geschaffen, in denen sie ausschliesslich Kinder auftreten lässt. Die Bilder regen zum Fragen und Erzählen an. Die Verse sind in deutscher Schreibschrift geschrieben, was aber der Verwendung des unzerreissbaren Buches bei uns nicht im Wege steht, da die Worte für die Mütter gedacht sind.

Kl.

Reinhold P. Mettke (Text) und H. Blömer (Bilder): *Widewitt, die Schwalbe*. Verlag: Jos. Scholz, Mainz. 31 S. Geb. Fr. 1.80.

Ein reizendes, in Antiqua gedrucktes Büchlein für kleine Leser, so recht berufen, den Kindern Liebe zur Natur und Freude am Lesen beizubringen. Auf 31 Seiten, worunter 9 feingetönte Kunstdrucktafeln, wird das Leben einer Schwalbe geschildert: Ankunft im Frühling, Nestbau, Aufzucht der Jungen, Wetterprophet, Flug über die Alpen, im Süden.

Kl.

Wladimir Martinelli: *Das Märchen vom Flugzeug*. Verlag: Ensslin & Laiblin, Reutlingen. Halbheinen Fr. 1.40.

Das dritte der gebotenen Märchen: «Der hölzerne Schuh» spricht durch eine gewisse Eigenart, welche den beiden andern mangelt, an. Die Frakturschrift des Büchleins macht es indessen für unsere Kleinen ungeeignet.

H. M.-H.

Vom 10. Jahre an.

Fritz Nothardt: *Till Eulenspiegels lustige Schelmenstreiche*. Münchhausens Abenteuer. Mit je 6 Vollbildern und etwa 2 Dutzend Textbildern von Franz Bilko. Herold-Verlag, Stuttgart. Je 95 S. Geb. je Fr. 2.55.

Nothardt erzählt, unter Wahrung der Originalfassungen in einfacher, leicht verständlicher Sprache, so dass ihm auch jüngere Leser gut folgen können. Die beiden Ausgaben werden den Volksbüchern unter der Jugend neue Freunde werben und können auch in Anbetracht des billigen Preises empfohlen werden.

Kl.

Vom 13. Jahre an.

Angelo Cesana: *Wir fliegen*. Verlag: Sauerländer & Co., Aarau. Leinen Fr. 6.20.

Mit grossem Vergnügen begrüssen wir dieses zweite schweizerische Fliiegerbuch. Es ergänzt Ackermanns «Fliegt mit!» in bester Weise. Neben Erlebnis und Technik des Berufsflegers steht nun hier der Sportflieger mit seiner Freude am Fliegen, mit seiner Begeisterung am Flugsport.

Wir begleiten den Verfasser auf Flügen über unserm herrlichen Land, über unsern schönen Bergen. Piloten erzählen von Postlinien nach Südamerika, von Flügen nach Afrika und Australien.

Daneben erfahren wir das Wissenswerte aus der Technik. Die praktische Wetterkunde bildet eine prächtige Ergänzung zum Buche Ackermanns. Das Buch ist sauber und begeisternd geschrieben.

H. B.

Peter Pee: *Die «5» und Frosch Lift*; das Bubenbuch von Kameradschaft und Höhenluft. Mit vielen Zeichnungen von Fritz Butz. Bücher- und Zeitschriftenverlag, A.-G., Zürich. Fr. 5.50.

Die Erzählung scheint vom Stile Kästners beeinflusst, so namentlich im Eingange, wo sich der Verfasser mit den Lesern über das zu schreibende Buch unterhält. In einem Engadiner Institut schliessen fünf Knaben einen Freundschaftsbund, vorerst zur Pflege eines eingefangenen Laubfrosches, hernach zu einer gefährlichen Gletschertour. (Dieser Laubfrosch, der sonst nach dem Zeugnis Pees in den Engadiner Höhen nicht vorkommt und einer fremden Dame entsprungen ist, weist vielleicht darauf hin, dass die Erzählung ursprünglich anderswo beheimatet war.) Die lustigen Zeichnungen von Fritz Butz entsprechen dem unterhaltenden, mit dem in Hinblick auf Eltern und Lehrer nötigen Guss Moral versetzten Inhalt.

H. M.-H.

Otto Boris: *Motu und Miromotu*. Verlag: Thienemann, Stuttgart. 157 S. Fr. 5.90.

Diese «Bären Geschichte aus Alaska» ist wie die andern Bücher des Verfassers von Walther Klemm meisterlich illustriert. Die Erzählung von der Freundschaft zwischen dem Indianer Miromotu und dem Grislybären Motu ist in Thema und Durchführung ungewöhnlich fesselnd, weil eigenartig, sprachlich gepflegt und vom Geist der Liebe zum Tier durchdrungen. Dass Bär und Indianer schliesslich gegenüber einigen schurkischen «Zivilisierten» unterliegen, hat seine tiefere Bedeutung. — Einwände gegen das Buch seien nicht verschwiegen: der Verfasser übertreibt in der bewussten Darstellung des primitiven tierischen und wohl auch indianischen Denkens. Völkischem Wahn scheint diese Stelle zu entspringen: «Was geht mich Amerika an. Seine Bürger sind ein Völkergemisch, allein durch den Nutzen, sagen wir getrost: durchs Geschäft zusammengehalten. Ein amerikanisches Volk gibt es nicht.» Ich nehme an, über diese Frage seien die Amerikaner seit 1776 im klaren...

Trotz diesen Einwänden verdient das Buch unsere Empfehlung. Cy.

Lite Fritsche: *Ewige Freundschaft*. Eine lustige Geschichte von der Wasserkante. Verlag: D. Gundert, Stuttgart. 147 S. Halbleinen. Fr. 2.70.

Ein hübsches, fröhliches Geschichtlein. Es berichtet von zwei Stralsunder Buben und einem Mädchen, die, besonders im Hafenviertel, alle möglichen Abenteuer erleben. Ein Zufall führt sie mit einem etwas schrulligen alten Herrn zusammen, der die drei auf unaufdringliche Weise lehrt, die Tiere zu lieben und zu betreuen. Man unterhält sich ganz gut beim Lesen dieser Erzählung, die Gunter Böhme originell illustriert hat. Das viele «Platt» in den Gesprächen und die häufigen Fachausdrücke über Schifffahrt usw. werden aber unsern Kindern grosse Schwierigkeiten bieten, so dass sie die Geschichte nicht restlos geniessen werden können. -di.

Max Graeser: *Bastler-Lexikon*. Verlag: Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. 400 S. Geb. Fr. 8.15.

Hier ist das Wissen aus allen Zweigen der Bastellei zusammengetragen. In gedrängter und übersichtlicher Form, auf das Wichtigste beschränkt, bringt das Lexikon vor allem Wesen und Gebrauch der Werkzeuge und Werkstoffe, sowie Auskünfte über die nächstliegenden Verarbeitungsmöglichkeiten.

Mit rund 2000 Stichwörtern, unterstützt von vielen Zeichnungen, ist dies Wissen dargetan und in einen handlichen Leinenband von 400 Seiten untergebracht. Leider fehlen die Literaturnachweise zu den einzelnen Wissenszweigen. H. B.

H. J. Ch. v. Grimmshausen: *Abenteuerlicher Simplizissimus*. Neu erzählt von Franz Lichtenberger. Bilder von Johannes Thiel. Verlag: Herder, Freiburg i. Br. 216 S. Geb. Fr. 4.20.

Grimmshausens Erzählung wird für die Schulen immer ein begehrt Lesestoff bleiben, da darin ein kulturgeschichtlich bedeutendes Zeitbild aufgefangen ist. Trotz der Kürzungen, die sich Schul- und Jugendausgaben gefallen lassen mussten, hat aber das Lesen des Simplizissimus bis anhin der teilweise veralteten Sprache wegen Schwierigkeiten bereitet, die zur Folge hatten, dass man sich nicht ans Lesen wagte oder dass das Buch bald wieder zugeklappt wurde. Nun legt uns Lichtenberger das Epos vom einfältigen Menschen in einer leicht verständlichen Sprache vor, die ein müheloses Lesen gewährleistet, die aber das Werk Grimmshausens in keiner Weise beeinträchtigt. Die vorliegende Ausgabe ist berufen, dem Simplizissimus in Haus und Schule aufmerksame Leser zu verschaffen. Kl.

Sven Hedin: *Von Pol zu Pol*. I. Bd.: Rund um Asien, II. Bd.: Vom Nordpol zum Äquator, III. Bd.: Durch Amerika zum Südpol. Illustriert. Verlag: Brockhaus, Leipzig. Neuausgabe 62. Auflage, 1935. 3 Bde., total 965 S. Leinen, je Fr. 4.90.

Diese Sammelbände mit Reisen, Entdecker- und Forscherfahrten, mit Naturschilderungen, geschichtlichen Rückblicken und mit Bildern aus dem Volksleben erfuhren zum Teil schon die 62. Auflage. Beweis genug für ihre Werbekraft. Bei den Neuausgaben wurden durch einen Bearbeiter nach Richtlinien Hedins Umarbeitungen vorgenommen und neueste Forscherfahrten einbezogen (Flüge in die Antarktis). Ed. Sch.

Dorothea Hollatz: *Ein Mädel geht gradaus*. Verlag: Union, Stuttgart. 3. Aufl. 270 S. Leinen.

Ein frisches und gesundes Buch, das man gerne liest, wenn auch die Sprache manchmal zu wortreich und etwas überschwänglich ist. Es schildert einige entscheidende Jahre aus dem Werdegang eines jungen Mädchens, das verwaist ist und sich seinen Weg selber suchen muss. Die Heldin und die Gestalten, die sie umgeben, sind mit Liebe gezeichnet.

Nur eins: die Hauptfiguren sind, obwohl sie nicht nur ganz oberflächlich erfasst werden, lauter Prachts- und Edelmenschen,

denen — mit einer einzigen Ausnahme — alles gerät, was sie anfassen, ja denen das Glück nur so zuschneit. Das vermindert natürlich den Wirklichkeitsgehalt des Buches. P. G.

Für Reifere.

Hermann List: *In Mailand als Leonardos Gesell.* Verlag: Gundert, Stuttgart. 127 S. Halbleinen Fr. 2.70.

Ein Schwarzwälder Bube, der am Bauernaufstand von 1513 teilgenommen hat, flieht nach Mailand. Da er von Beruf Schmied ist, tritt er in die Ingenieurwerkstatt Leonardo da Vincis ein und lernt ihn bewundern und lieben. Der Verfasser weiss durch Beschreibung und Abbildung einer Anzahl von Maschinen, durch die Schilderung einiger Gemälde und ihrer Entstehung und durch Einfügung vieler Sätze aus Leonardos Papieren einen Eindruck von dem Riesengeist dieses rätselvollen Menschen zu geben. Die Handlung ist freilich zu figurenreich und deshalb unübersichtlich und oft unklar; die einzelnen Gestalten und ihre Schicksale treten nicht deutlich heraus. Eine anschauliche Schilderung der Schlacht von Marignano bildet den Abschluss. Darauf würde ich, obwohl dabei das Loblied der heldischen Schweizer gesungen wird, gerne verzichten.

Ein halbes Dutzend guter Reproduktionen von Gemälden und Zeichnungen Leonardos und eine grosse Anzahl technischer Skizzen bereichern das Buch und vermehren seinen Wert. P. G.

Mariluise Lange: *Ich möchte fliegen*. Eine Jungmädelerzählung. Verlag: Kösel-Pustet, München. Halbleinen Fr. 3.10.

Ein Hamburger Sportmädel vertauscht die Schreibmaschine mit dem Steuer des Flugschiffes. Allzu leicht wird Käthe die Lehrzeit nicht gemacht; doch sie überwindet mit frischem Mut und warmem Herzen alle Widerstände, zuletzt auch den gewichtigsten die Abneigung des bürgerlich ängstlichen Vaters gegen den ungewöhnlichen Beruf der einzigen Tochter. Allerlei feine pädagogische Einzelzüge verraten die weibliche Feder. Bei allem Schneid bewahrt die sympathische Heldin mädchenhafte Zurückhaltung und Bescheidenheit. H. M.-H.

Sammlung: *Weberschiffchen-Bücherei*. Verlag: Verlagsbuchhandlung J. J. Weber in Leipzig. Geb. (Karton-Einband) Fr. 1.30.

«Die Sammlung soll wertvolles deutsches Kulturgut aus allen Jahrhunderten, künstlerisch wertvolle Novellen und Erzählungen von lebenden Schriftstellern, Bände mit unterhaltenden und belehrendem Inhalt der verschiedensten, allgemein interessierenden Gebiete bringen...» (Prospekt). — Erstaunlich ist, namentlich für die naturgeschichtlichen Bändchen, bei der grossen Zahl farbiger Tafeln der bescheidene Preis. Die folgenden Bändchen sind zu empfehlen.

Bd. 2. *Alte deutsche Bauernweisheit*. Gesammelt und bebildert von Hans Wegener. Sprüche mit alten Weisheiten, wenn auch nicht alle auf den ersten Blick als «Bauernsprichwörter» zu erkennen sind.

Bd. 10. *Lieder, die die Welt erschütterten*. Historische Lieder aus vier Jahrhunderten, zusammengestellt und mit ihrer Entstehungsgeschichte herausgegeben von Ruth Andreas-Friedrich. Die interessante Sammlung beschränkt sich nicht auf Deutschland (neben französischen, italienischen und andern Revolutions- oder Freiheitsliedern auch «Das Kappeler Lied von Ulrich Zwingli»).

Bd. 23. *Lobgesang zum Holzorchester*. Von der Köstlichkeit des Bauernlebens. Von Elisabeth Bergstrand-Poulsen. Aus dem Schwedischen von Ilse Meyer-Lüne. Ein köstliches Idyll aus dem Landleben früherer Zeit (eben in Schweden). Holzorchester: die Begleitung durch verschiedene Werkzeuge, wie Dreschflegel usw. R. S.

Hans Wegener: Früchte des Feldes, enthält eine ausgezeichnete Einführung in die Kenntnis unserer Kulturpflanzen, ihrer Geschichte und Herkunft.

Hans Wegener: Bäume des deutschen Waldes stellt ein handliches Bestimmungsbüchlein für die Nadel- und Laubhölzer unserer Wälder dar.

Karl Wetzlar: Giftpflanzen unserer Heimat, schildert 46 Giftpflanzen, deren Bedeutung in Volkskunde und Wissenschaft.

Wilhelm Rau: Die Edelsteine, ein gutes Schaubüchlein der natürlichen und künstlichen Edelsteine und ihrer Bearbeitung.

Alwin Pedersen: Unter Polartieren. Ein Forscher und Tierfreund erzählt spannende Erlebnisse aus Ost-Grönland und bietet seltene photographische Natururkunden. W. H.

Emil Balmer: *Bueberose. Geschichten us em Bärnervolch*. Verlag: Francke, Bern. 231 S. Fr. 4.—.

Balmers berndeutsche Geschichten sind vor über zehn Jahren erschienen, aber wir benützen die Gelegenheit gern, um diese kraft- und saftvollen, in Sprachform und Gehalt lebensnahen Bilder für Volksbibliotheken neu zu empfehlen. Als Jugendbuch eignet sich der Band nicht. Cy.

John D. Craig: *Gefahr ist mein Beruf*. Verlag: Orell Füssli, Zürich. 320 S. Leinen Fr. 9.50.

Ein junger Kalifornier verdient an Oelquellen viel Geld und begibt sich auf Reisen. Die Abenteuer dieser Reisen werden beschrieben: Rifkabylen halten ihn gefangen, er klettert auf Pyramiden, in Indien findet er die Baugeschichte des Tadsch Mahal, er filmt Tigerjagden. Seine Dollars verflüchtigen sich und er wählt den Beruf eines Tiefseetauchers, um seine Film-erfahrungen zu verwerten. Diese Tiefseeabenteuer und das Filmen unter Wasser bilden den interessantesten Teil des reich illustrierten Buches. Der Verfasser plant, die Schätze der «Lusitania» zu heben.

Dies alles zu erleben, hat ein Vermögen gekostet, aber trotz des hohen Preises sind die Erlebnisse nicht «atemraubend und packend». Der Verfasser erreicht im Meer grössere Tiefen als in der Darstellung seiner Erlebnisse. Betrachtet man Inhalt und Ausstattung, so gehört das Lob dem Verlag. Empfohlen vom 16. Jahre an, obschon kein eigentliches Jugendbuch. H. B.

Hans Denzer: *Plastische Geländedarstellung*. Verlag: Maier, Ravensburg. 48 S. Brosch.

Der beste Weg zum Kartenverständnis ist die plastische Nachbildung. Sie geht aus von der Darstellung kleinerer Partien der Heimat auf Grund unmittelbarer Anschauung. Denzers Büchlein führt ein in die Technik dieser Darstellungsweise und enthält: Sandkastentechnik, Abformen des Sandmodells mit Papier, wissenschaftliche Reliefs: die verschiedenen Schichtenreliefs, geographische Reliefs für Unterrichtszwecke, Darstellung eines Hochgebirgs. Den interessantesten Teil bildet der Abschnitt über das Abformen des Sandreliefs mit Papier, wo der Verfasser ein selbst entwickeltes Verfahren zeigt, um ein leichtes, dauerhaftes Relief aus dem Sandrelief zu erhalten.

Da auch Schützengraben- und Geländespielreliefs hier Raum erhalten haben, empfehlen wir das Buch nur für Lehrer, die sich mit den Techniken vertraut machen möchten. H. B.

Maria Fischer: *Zwischen Kreuz und Adler*. Verlag: Rascher & Co., Zürich. Brosch. Fr. 3.80.

Die «Helvetierdramen» sind als Zeichen der Zeit zu bewerten als ein Glaubensbekenntnis zur schweizerischen Unabhängigkeit gegenüber den Einflüssen des Auslandes. Ueber die dramatische Wirkung dieses fünftaktigen Spieles vermöchte nur eine Aufführung zu entscheiden. Als Exponent Helvetiens und des Christentums erscheint der Fürst von Turicum Monald. Auf seinen Gegenspieler, den Vertreter eines untergehenden Reiches, den Römer Aurelius Proculus, fallen sympathische Lichter. Die Handlung spielt in der Zeit der Wirren nach dem Tode des Kaisers Diocletian. Für die Jugendbühne wird das sich oft in theoretische Gespräche verwickelnde Trauerspiel kaum in Betracht kommen. H. M.-H.

Adolf Fux: *Unseres Herrgotts verschupfte Lehensleute*. Ein Walliser Novellenbuch. Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich. 213 S. Lw. Fr. 5.20.

Da erzählt nicht ein schriftstellernder Sommerfrischler, sondern ein urchiger Walliser von seinem Volk. Fux weiss von dessen Nöten eindringlich, ja leidenschaftlich zu erzählen. Er kennt seine Bauern bis in ihr Innerstes, da er unter ihnen als Bauer und Förster lebt. Er weiss, wie schwer so viele von ihnen der Scholle die mageren Erträge abringen müssen, welch karges Brot sie essen und nie «aus dem Polentenstandard herauskommen». Der Verfasser ist seinen Leuten ein tüchtiger Fürsprecher (auch gegen die Städter), verschweigt uns jedoch auch ihre Schwächen und ihre Leidenschaften und deren Folgen nicht. Das schwere Los der Frauen und Kinder der armen Dörfler greift ihm ans Herz. Das ist in guter, abwechslungsreicher Sprache erzählt. Das Buch sei bestens empfohlen, es wird jeden reifen Leser nachdenklich stimmen. R. S.

Adolf Guggenbühl und Georg Thürer (Herausgeber): *Schwyzler Meie*. Die schönsten schweizerdeutschen Gedichte. Schweizer-Spiegel-Verlag. Zweite Auflage 1938. 235 S. Lw. Fr. 6.80.

Vor allem sei den Herausgebern für ihre Arbeit gedankt, dass Sie uns endlich eine Uebersicht über die besten Mundartgedichte verschafft haben, die man längst vermisste. Und wenn dieser prächtige Strauss eine «nach bestem Sprachwissen und Kunstgewissen» getroffene Auswahl aus «über 5000 ernst zu nehmenden Gedichten» ist, so wird man sich unseres grossen Reichtums bewusst und hat die Ueberzeugung, dass die Sammlung noch viel umfangreicher hätte werden können. Man denke nur an das Werk Meinrad Lienerts, aus dem noch Dutzende Gedichte gewählt werden könnten, die den aufgenommenen nicht nachstünden. Der Band umfasst rund 150 Gedichte von 50 Ver-

fassern. Dazu kommt eine kleine Auswahl von Volksliedern. Eingeteilt sind sie nicht nach Verfassern oder nach Kantonen oder Mundarten, sondern nach «Erlebniskreisen»: Liebi — Johr und Tag — Huus und Heimet — Vatterland — Lustige Läbtig — Stilli Stunde — Aennedra. Die letzte Gruppe zeigt, dass die Mundartdichtung sich auch an die ernstesten Fragen wagt. Ein Zürcher schätzt besonders die Aufnahme von Jakob Stutz' «Chränzli vo Blueme...»; aber schade, dass bei der Kürzung grad die Strophe wegfallen musste:

Bächli! wie d' lustig vom Felseli springst! ...

Die Ausstattung des Buches, vom geschmackvoll einfachen Einband bis zu den sinnigen Vignetten von August Frey, ist gediegen. Alles in allem ein Buch, das weiteste Verbreitung und einen Ehrenplatz neben «Die Ernte Schweizerischer Lyrik» von Robert Fäsi und «Schwyzerländli» des Lesezirkels Hottingen verdient. R. S.

Hermann Hutmacher: *Der Göttibatze*. Berndeutsche Erzählung. Verlag: A. Francke, Bern. 239 S. Leinen Fr. 5.50.

Eine Bauerngeschichte, in der der «Götti», ein Jungeselle, dem jüngern Bruderssohn das Gut verschreibt, das der ältere zum Lehen bekommen soll (bis sein Bruder erwachsen ist), sobald er heiratet. Auf der Brautschau hat er gleich zwei «Eisen im Feuer». Er heiratet seine Haushälterin, die ihn mit unredlichen Mitteln einfängt. Nun haben er und der Götti Mühe, die «böse Sieben» zu kurieren, die sich als klatschsuchtige Egoistin erweist. Die frisch und gelegentlich recht derb geschriebene Erzählung eignet sich wegen einiger stark realistischer Szenen nicht für die Jugend, trotzdem die Personen, besonders der prächtige Götti, die böse, nur materiell interessierte Frau und der unentschlossene junge Mann trefflich charakterisiert sind. —di.

Otto Marbach: *Marschal Chiang Kai-Shek und seine Frau*. Zwei Führergestalten im fernen Osten. Verlag: Paul Haupt, Bern 1938. 112 S. Geb. Fr. 3.20.

Der Versuch, uns den Generalissimus der chinesischen Armee und seine Frau menschlich näherzubringen, ist dem Verfasser gelungen. Man gewinnt den Eindruck, dass es den beiden chinesischen Führergestalten nicht nur darum zu tun ist, ihr Land vor dem Zugriff Japans zu retten, sondern auch um die kulturelle Hebung des chinesischen Volkes. Kl.

Traugott Meyer: *'s Tunälldorf*. Ein Roman in Oberbaselbieter Mundart. Verlag: Sauerländer & Co., Aarau. 359 S. Lw. Fr. 7.—.

Der Bau des Hauensteinbasistunnels bringt neues Leben in das kleine Tecknau. Das Dorf macht von 1911 bis Kriegsende eine verhältnismässig reiche Entwicklung durch. «Der Oberheirech», der Gemeindepräsident, sieht in allem Neuen und Fremden das Schädliche, «der Ungeischt, der Bös». Doch lässt ihn nach zähem Kampf für das Hergebrachte das Leben in der eigenen Familie den Irrtum einsehen, so dass er sich vor seinem Tode mit der neuen Zeit aussöhnt. Dieses Hauptmotiv entwickelt sich an der Darstellung mannigfaltigen Dorf- und Familienlebens, auch in Beziehung zum Neuen. Die meisterhafte Erzählung ist in der Mundart des oberen Baselsbiets geschrieben, und man empfindet diese Mundart als echt und rein, jedes Wort, jede Wendung wie aus dem Volksmund; beglückt stellt man fest, wie deutsche Wörter dem Dialekt angeglichen werden: Umächtigi (Ohnmächtige), Verdienstmöglichkeit, gäge Mittinacht, 's Dorfschmök. Als selbstverständlich nimmt man die vielen volkstümlichen Vergleiche und Sprichwörter hin: ... greut wie 's Veh uf 's erst Gras. ... greit wie ne Bündelijud und Afflikat. Jedes Aemtli het sy's Schlämpli. Chatze, wo chratze, hei s' Strychele gern. Die Schreibweise nähert sich den neuesten Anforderungen, ohne aber auf Extravaganzen einzugehen. Es ist eine Freude, wie der Verlag Sauerländer & Co. sich der Mundartliteratur annimmt. Gerade dieser Band könnte viel dazu beitragen, dass sich die Herausgabe solcher Literatur immer mehr lohnt. «'s Tunälldorf» ist kein Kinderbuch, wohl aber ein wertvolles Volksbuch, das so vom 18. Jahre an gelesen werden kann und soll. R. S.

Frida Schmid-Marti: *Sieg des Herzens*. Verlag: Evang. Buchhandlung, Zollikon. Leinen Fr. 4.50.

Die Verfasserin hat die Eigenschaften einer guten Volkschriftstellerin. Sie kennt die landwirtschaftliche Arbeit und die bäuerlichen Verhältnisse. Sie weiss, der Adel der Gesinnung kann auch unter dem Zwilchrock verborgen sein. Die Motive ihrer beiden Novellen: die Not der verführten Magd und das von einem allzu hausälterischen Vater nicht gewünschte Kind verlangen zum vollen Verständnis eine Lebensreife, die man von der Jugend nicht erwarten kann. H. M.-H.